

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

27.4.1927 (No. 115)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Carr. Verantwortlich für Politik: Dr. H. R. Wien. Für den Nachdruck: Dr. H. R. Wien. Für den Druck: S. v. Carr. Für den Vertrieb: S. v. Carr. Für den Anzeigenteil: S. v. Carr. Für den Anzeigenteil: S. v. Carr. Für den Anzeigenteil: S. v. Carr.

## Der Wert der Genfer Abrüstungsverhandlungen

Rolle Klarheit über die ablehnende Haltung der Regierungen. — Eine schwere Enttäuschung der öffentlichen Meinung.

### Graf Bernstorffs pessimistisches Urteil.

TU. Genf, 26. April.  
Nach Schluß der Abrüstungsverhandlungen hat Graf Bernstorff gegenüber Pressevertretern, er erkenne den Wert der Arbeit der Abrüstungskommission an, aber hierdurch volle Klarheit über die Haltung der einzelnen Regierungen in der Abrüstungsfrage geschaffen worden sei. Andererseits sei die Haltung der Regierungen, daß keine Neigung zu einer wirklichen Durchführung des Abrüstungsproblems bestehe. Die Anträge der Delegationen hätten ihrer Durchführung keinerlei weitgehende Unterstützung des gegenwärtigen Rüstungsstandes entgegengeführt.

### Die öffentliche Meinung eine schwere Enttäuschung

Da die Meinung der ganzen Welt eine Abnahme erwarre. Die Abrüstung sei das wahre Ziel des Völkerbundes, der viel von seiner Autorität verlieren würde, wenn es nicht gelänge, diese Aufgabe durchzuführen. In den Sitzungen des Völkerbundes über Abrüstung und Sicherheitsrat wurden die Abrüstung die Rolle des Sicherheitsrats, insbesondere auf dem Gebiete des Schiedsgerichts, und des Sicherheitsrats in der letzten Zeit große Fortschritte zu verzeichnen seien, seien bisher.

### Die Bemühungen auf dem Gebiete der Abrüstung ohne Erfolg

Nachdem Graf Bernstorff führte weiter in seinen Erklärungen aus, daß auf Grund des Art. 8 des Völkerbundes Deutschland das Recht hat, nur auf Begrenzung, sondern auf allgemeine Herabsetzung der Rüstungen. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß Rußland an den weiteren Abrüstungsverhandlungen teilnehmen wird. Auf die Frage, nach seiner Auffassung eine zweite Einladung an Rußland notwendig sei, antwortete Graf Bernstorff, er hoffe, daß eine zweite Einladung an Rußland ergehen werde.

### Die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission abgeschlossen

Bereitstellung eines Konventionstextes noch nicht möglich.  
TU. Genf, 26. April.  
Die dritte Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist heute abend abgeschlossen worden, nachdem der Bericht an den Völkerbundrat über die erste Sitzung des Konventionstextes angenommen war. In seiner Schlussansprache wies der Präsident darauf auf die großen Schwierigkeiten hin, vor denen die Abrüstungskommission beim Beginn ihrer Verhandlungen gestanden habe. Die Verhandlungen hätten ergeben, daß die Bereitstellung eines einheitlichen Konventionstextes noch nicht möglich sei.

### Die zweite Sitzung für die vielmehr ein einheitlicher Text für die Konvention ausgearbeitet werden müsse, werde trotz aller Schwierigkeiten in diesem Jahr stattfinden. Die Weltkriegskonferenz sowie die Konferenz der drei Seemächte würden für weiteren Abrüstungsverhandlungen von großer Bedeutung sein.

### Es sei nunmehr an den Regierungen und der öffentlichen Meinung, das Abrüstungsproblem weiter zu führen. London drückte zum Schluß amerikanischer Vertreter den Dank aus, daß es als Datum für den Beginn der zweiten Sitzung des Entwurfes den 1. November in Aussicht nehme. Nachdem amerikanische, der dänische, der französische und der italienische Delegierte dem Präsidenten des Büro der Kommission den Dank für die Arbeit ausgesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

### Das Gesamtergebnis der Wahlen in Österreich.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)  
Dr. H. R. Wien, 26. April.  
Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahlen zum österreichischen Nationalrat liegt jetzt vor. Danach verteilen sich die Mandate wie folgt: Christlichsoziale 74 (82 bei den letzten Wahlen im Jahre 1923), Großdeutsche 11 (10), Sozialdemokraten 71 (68) und Landbund 9 (5).

### England will im Balkan Konflikt nicht vermitteln.

TU. Paris, 26. April.  
Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, wird Jugoslawien im Laufe der bevorstehenden Konferenz der kleinen Entente, die für den 15. Mai festgelegt ist, die italienisch-jugoslawischen Differenzen offiziell zur Sprache bringen. Für den Augenblick wird die Lage im italienisch-jugoslawischen Konflikt als unverändert bezeichnet. Eine neuerliche Intervention Englands in Rom habe nicht stattgefunden. Die französische Regierung lehne eine Demarche in Rom ab, da nach ihrer Meinung nur England in Rom mit Erfolg intervenieren könne. In englischen diplomatischen Kreisen wird es stark bezweifelt, daß die britische Regierung diese Vermittlerrolle zwischen Jugoslawien und Italien annehmen werde. Man betont, daß diese Auffassung der englischen Regierung auch in Rom bekannt ist und England außerdem mit der Empfindlichkeit der italienischen Regierung rechnen müsse.

### Verlin, 26. April. Der neue italienische Botschafter in London hatte gestern, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, mit Chamberlain eine lange Unterredung über den italienisch-jugoslawischen Streitfall. Der Londoner Berichterstatter des Blattes erzählt hierzu, daß England sich nunmehr endgültig zurückziehen und mit der Angelegenheit trotz allem Pariser Drängen nicht mehr das geringste zu tun haben wolle. Es werde auf das bestimmteste erklärt, daß England nicht daran denke, die guten Beziehungen zu Italien um dieser Sache willen zu gefährden.

### England und China. Erklärungen Lord Rapphons.

WTB. London, 26. April.  
Das Unterhaus ist heute wieder zusammengetreten. Nachdem Lord Rapphons auf eine Anfrage mitgeteilt hat, daß er über die Ergebnisse der Genfer Abrüstungskonferenz nicht befriedigt sei, verbreitete er sich auf die Lage in China und erwiderte auf eine Anfrage, daß die Sanftheit Behörden durch den Abfall Tschancaifangs in finanzielle Schwierigkeiten geraten seien. Berichte aus Hongkong zeigten, daß in Süddschina sich der britische Handel wieder belebe. Die Nachfrage nach britischer Ware zeige dies und der Rüstungsbedarf sei im großen und ganzen in der Hand der Briten. Er erwiderte ferner auf eine Anfrage über die Dokumentenfunde in der Sowjetrepublik in Beijing, der britische Gesandte würde die Dokumente einer ernstlichen Prüfung unterziehen.

### Eine amerikanische Separatnote an China?

TU. New York, 26. April. Eine amtliche Washingtoner Erklärung gibt die Möglichkeit an, daß Amerika bei der Verantwortung der chinesischen Note getrennt von den übrigen Mächten vorgehen werde und nach Verhütung der inneren Lage Chinas eine Separatnote überreichen werde.

### Schanghai, 26. April. Das amerikanische Kriegsschiff „Benawin“ ist 100 Kilometer westlich von Schanghai von Nationalisten mit Artillerie und Maschinengewehren vom Ufer aus beschossen worden. Ein amerikanischer Matrose wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

### Die Nordtruppen beim Yangtse-Übergang zurückgeschlagen.

Schanghai, 26. April. Zwei Barkassen, die etwa 12 Boote im Schlepptau hatten, auf denen sich Nordtruppen befanden, versuchten, den Yangtse zu durchqueren und beim Nanfingfort am Südufer an Land zu gehen. Sie wurden durch Scheinwerfer entdeckt und mit Artillerie vom Fort aus beschossen. Alle Boote sind untergegangen und etwa 2000 Soldaten ertrunken.

### Nach eine Erhöhung der Gütertarife?

TU. Berlin, 26. April.  
In den Gerüchten über eine bevorstehende Erhöhung der Gütertarife erfahren wir an zuverlässiger Stelle, daß im Januar in der Reichskommission eine Denkschrift der Reichsbahn abgegeben ist, die jedoch noch nicht als die Grundlage einer Umorganisation der geltenden Gütertarife angesehen war. Vielmehr wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der aus Vertretern der ständigen Tarifkommission und der Reichsbahn zusammengesetzt wurde, und der die Aufgabe hatte, die für die deutsche Wirtschaft dringendsten Tariffragen zu klären. Ueber die Arbeiten dieser Kommission wird Ende dieser Woche in mehrfacher Erörterung in Frankfurt a. M. verhandelt werden.

### Die nördliche Demarkationslinie der zweiten Befahrungzone.

DZ. Koblenz, 26. April.  
In der Bevölkerung der an die neue Demarkationslinie angrenzenden Gebiete hat sich ein starker Widerstand gegen diese Neuordnung bemerkbar gemacht. Da am 1. Mai schon das Uebereinkommen in Kraft treten soll, unternahm das Oberpräsidium eine Besichtigungstour, um sich an Ort und Stelle über die neu zu schaffende Linie zu unterrichten. Die beteiligten Regierungspräsidenten und Landräte nahmen an dieser Inspektion teil. Nach Beendigung der Reise wurde der Neuzugang die Zustimmung ausgesprochen.

### Reichsfinanzminister Köhler zu den Angriffen Dr. Reinholds.

TU. Köln, 26. April.  
Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ hatten die Vertreter der Zentrumspresse heute im Reichsfinanzministerium eine Aussprache mit Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die Rede, die Minister a. D. Dr. Reinhold am Samstag in Hamburg gehalten hat. Auf die Frage, ob Dr. Köhler beabsichtige, die Angriffe seines Amtsvorgängers im einzelnen zu widerlegen, antwortete der Minister, daß er allen Angriffen zum Trotz auch künftig die gute Tradition der Vergangenheit aufrecht erhalten werde, und seine Aufgabe nicht darin bestehe, in eine Zeitungs- oder Versammlungsparole mit seinem Amtsvorgänger einzutreten. Die Verantwortung seines Amtes stehe ihm höher als irgendwelche Rechthaberei.

### Von Seiten der Pressevertreter wurde auch auf die Behauptung Dr. Reinholds in Hamburg eingegangen, wonach die Reserve und Ueberüberschüsse der früheren Jahre für die Erwerbslosenfürsorge und die Beamtenbesoldung im Etat 1927 als Reserve vorhanden gewesen sein sollen, insbesondere aus den Steuerrückständen der vergangenen Jahre. Hierzu erklärte Dr. Köhler, er habe über die Verwalter der Reserve u. Ueberüberschüsse früherer Jahre im Reichstagesplenum und im Haushaltsausschuß des Reichstages gesprochen. Seine Erklärung halte er aufrecht, ebenso diejenige, daß für die Uebernahme der unterstehenden Erwerbslosenfürsorge der Länder und Gemeinden auf das Reich sowie für eine Reform der Beamtenbesoldung Mittel nicht vorgegeben und nicht vorhanden waren.

### Dies würde ja auch zu dem in Widerspruch stehen, was sein Amtsvorgänger ihm bei der Amtübergabe erklärt habe. Das er mit den verwendbaren Reserve nicht den Betriebssfonds gemeint haben könne, ginge schon aus einer Rede hervor, die er am 12. Februar 1926 im Reichstag gehalten habe und in der er erklärte, daß er den Betriebsfonds unbedingt erhalten wissen wolle.

### Zur Reichsanleihe-Anglegenheit erklärte Dr. Köhler, er werde darüber der Öffentlichkeit keine Gelegenheit zur Diskussion geben, da ihm die Kreditwürdigkeit des Reiches höher stehe, als alles andere. Danach habe er auch in den vergangenen Monaten gehandelt. Auch in Zukunft werde man ihn auf dem Posten finden, ganz gleich, ob er mit seinen Maßnahmen bei irgend einer Personlichkeit Freude oder Mißbehagen auslöse.

### Die Wahlen in Österreich. Die bürgerliche Mehrheit bleibt.

Von unserem Wiener Vertreter.  
Dr. H. R. Wien, 25. April.

Nach einem Wahlkampf, der alles bisherige an Heftigkeit übertraf, sind am Sonntag die Wähler und Wählerinnen Österreichs zur Urne geschritten. Gleichzeitig fanden die Wahlen in den Nationalrat, in fünf Landtage und zahlreiche große Gemeinden, Wien voran, statt. Wohl stehen noch einzelne Teilergebnisse aus, aber die Umrisse der künftigen politischen Gestaltung in Österreich sind bereits deutlich sichtbar. Der Nationalrat, die Gesamtvertretung des Volkes, zählte bisher 82 Christlichsoziale, 10 Großdeutsche, 5 Landbündler und 68 Sozialdemokraten. Christlichsoziale und Großdeutsche bildeten die Regierungsmehrheit, zu der von Fall zu Fall die Landbündler, die deutschnationalen Bauern stehen. Christlichsoziale, Großdeutsche und ein Teil der Liberalen haben sich diesmal bei den Wahlen zu einer Einheitsliste zusammengeschlossen und sind unter gemeinsamer Liste in den Kampf gezogen. Im ganzen gesehen hat sich die Einheitsliste durchgesetzt. Besonders gut haben die beiden Großdeutschen abgeschnitten, die infolge des Umstandes, daß ihre Wähler sich besonders aus den Kreisen der Intelligenz und des Mittelstandes zusammensetzen, den größten Teil ihrer Mandate erlangt hatten. Dies geschah mit Hilfe der Reichstimmern. Diesmal werden die Großdeutschen mehr als ihre bisherigen zehn Mandate erlangen. Der Obmann der großdeutschen Partei, Dr. Wottawa, wird in den Nationalrat einziehen, ihre Minister, Vizeminister Dr. Dinghofer u. Handelsminister Dr. Schürff haben bereits Mandate erlangt. Nach dem gegenwärtigen Stand dürften die Christlichsozialen ungefähr vier Mandate abgeben müssen, und zwar teils an die Sozialdemokraten, teils an den Landbund. Der Landbund, der außerhalb der Einheitsliste stand, dürfte einen Zuwachs von 1 bis 2 Mandaten erhalten, da er jedoch, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, vielfach mit den Mehrheitsparteien zusammengehen muß, ist er der Regierung zumind nicht unrentabel gesinnt. Jedenfalls bleiben die Christlichsozialen die stärkste Partei des Nationalrats u. eine geringfügige Verringerung ihrer Mandatszahl wird daran nichts ändern. Ihre Führer, Bundeskanzler Dr. Seipel, die Minister und Landeshauptheute sind bereits gewählt. Die kleinen Parteien, die kandidiert haben, wie Nationalsozialisten und Kommunisten sowie die Demokraten und Ständepartei, vermochten keine Erfolge zu erzielen. Die großen Wahlkreise sind den kleinen Parteien nicht günstig.

Der einheitliche Aufmarsch des Bürgertums hat jedenfalls gezeigt, daß es den Willen hat, sich durchzusetzen, daß es sich nicht blindlings dem Steuerdruck der Sozialdemokraten, namentlich in der Gemeinde Wien, überantwortet, daß es nicht ruhig zusieht, wie Investitionen, die in die Hunderte von Milliarden gehen, und die überall durch Anleihen gedeckt werden, in Wien aus den laufenden Einnahmen bestritten werden und so die gegenwärtige Generation allzu schwer belasten. Wenn die Sozialdemokraten trotzdem einen Stimmenzuwachs aufzuweisen haben, der in Wien 120 000 betragen dürfte, so verdanken sie dies in erster Linie ihrer Agitation für den Mieterklub. Die Wohnungszinsen sind in Österreich überaus niedrig. Da die breiten Massen trotz der gegenwärtigen Verbilligung der Regierung glauben, daß die Zinsen in kurzer Zeit valorisiert würden, haben viele für die Sozialdemokraten gestimmt, die sonst nicht zu ihren Anhängern zählten. Auch der Umstand kam ihnen zugute, daß sie bei ihren Steuern und Fürsorgemaßnahmen die ihnen nahestehenden Klassen berücksichtigten, was gegenüber dem Bürgertum nicht der Fall ist. Allerdings haben sich die Sozialdemokraten genötigt, Wasser in ihren Wein zu gießen. Schon kündigen sie eine 30-Millionen-Dollar-Anleihe für Investitionszwecke an, auch Steuernachlässe wurden zur Wahlzeit gewährt, allerdings nur jenen Schichten, mit denen sie als Wähler rechnen. Unter diesen Umständen haben die Sozialisten in Wien im Gemeinderat ihren Besitzstand gewahrt. 78 von ihnen stehen hier 42 Christlichsozialen gegenüber. Auch in den Gemeinderäten von Linz, Graz und den Industriestädten wie Wien-Neudorf und St. Pölten haben sie die überwiegende Mehrheit. Aber sie, die im Nationalrat immer wieder die Berücksichtigung der Arbeiter fordern, werden nunmehr auch genötigt sein, in den Gemeinderäten mit dem Bürgertum zu rechnen. Der Ausgang der Wahlen in den Landtag von Niederösterreich gibt den Sozial-



demokraten einen deutlichen Wink. Trotzdem sie sich hier mit aller Macht und den bestmöglichen persönlichen Anstrengungen gegen die führenden Männer in den Kampf stürzten, haben sie doch einige Mandate verloren, was zur Folge hat, daß sie auch in der Landesregierung einen Sitz verlieren.

Zwei Blocks stehen einander nunmehr im Nationalrat gegenüber: die Einheitsliste und die Sozialdemokraten. Nach den bestmöglichen Angriffen bei der Wahl wird es wohl einige Zeit währen, bis man sich zur Arbeit zusammensetzt. Die Regierung kann kaum eine andere sein, als diejenige, die sich auf eine christlich-sozial-großdeutsche Mehrheit stützt, denn augenblicklich sind die Gegenkräfte zwischen Mehrheit und Opposition schwächer denn je. Bundeskanzler Dr. Seipel und Vizekanzler Dr. Dinghofer werden wohl wieder an die Spitze des Kabinetts treten. In der äußeren Politik wird die Regierung voraussichtlich ihre bisherige Linie festhalten, d. h. Völkerbundpolitik, Angleichung auf dem Gebiete des Rechts und der Wirtschaft an die deutschen Verhältnisse, Revision der Handelsverträge, um für Deutscher günstigere Verhältnisse zu erwirken, dringend notwendige Investitionen werden weitere Programmpunkte bilden. Mit dem Völkerbund wird verhandelt werden müssen, um die Möglichkeit von Anleihen zu erlangen, die das Friedensbudget bisher verhinderte. Die Tätigkeit der Regierung wird vor allem Wirtschaftspolitik sein, denn die große Zahl der Arbeitslosen trotz der günstigen Jahreszeit und die passive Handelsbilanz machen ein reiches Eingreifen notwendig.

### Die Hochwasserkatastrophe in Nordamerika.

500 Tote. — 260 000 Personen obdachlos.

TU. New York, 26. April.

Nach den letzten Meldungen aus dem Ueberflutungsgebiet des Mississippi ist die Zahl der Todesopfer auf 500 angestiegen, die der Obdachlosen auf 260 000. Der Schaden beläuft sich bisher auf eine Milliarde Dollar, wovon die Hälfte auf die Baumwoll- und Kornfelder entfällt. Sieben Millionen Acres Land stehen unter Wasser und 25 weitere Millionen Acres sind in Gefahr, übersintet zu werden.

Nach den letzten New Yorker Meldungen sind im Mississippigebiet in der vergangenen Nacht sechs weitere Städte unter Wasser gesetzt worden. Darunter auch Arkansas City. Zehn Millionen Acres Land sind bereits übersintet, obwohl die Fluten erst den halben Weg durch das Tal zurückgelegt haben. Bei Veland sind gestern 25 Weiber und Kinder ertrunken.

### Ein Teil der mexikanischen Eisenbahnrunder geistert.

New York, 26. April. Nach einer Meldung aus Mexiko City wurden sechzig von den an dem Eisenbahnrunder beteiligten gewesenen Banditen nach fünfjährigem schweren Kampf von den verfolgenden Regierungstruppen getötet.

### Kerenski wieder geohrfeigt.

New York, 26. April. Wie aus Chicago gemeldet wird, hat dort ein russischer Offizier Kerenski während eines Ehrenrings zweimal geohrfeigt.

### Ein Freundschaftsvertrag zwischen Rußland und Afghanistan.

Berlin, 25. April. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ in heute in Moskau der in Kabul erfolgte Abschluß eines Freundschafts- und Neutralitätsvertrages zwischen Rußland und Afghanistan bekannt gegeben worden. Die Bekanntgabe erfolgte unter Hinzuziehung des türkischen und persischen Gesandten.

### Die Eremitage zu Waghäusel

Das aus dem Jahre 1724 stammende Barockschloß wurde vor kurzem durch den Architekten Joseph Müller (Neustadt a. d. Haardt) im Inneren vollständig neu ausgebaut. Wie man weiß, erbaute der Fürstbischof von Speyer diese herrliche Eremitage — man sieht sie auf der Straße Mannheim-Karlsruhe vom Zuge aus. Dieser Fürstbischof hieß Damian Hugo und war ein Graf von Schönborn, entstammte also jenem kunstfertigen und hausfreundigen Geschlecht, dem wir auch die Würzburger Residenz zu verdanken haben. Damian Hugo selbst ließ in denselben Jahren auch das prächtige Schloß zu Waghäusel erbauen. Nach Waghäusel zog er sich aus der Residenz Bruchsal in die Einsiedelei zurück. Während die Bauten von Würzburg und Bruchsal mit dem Namen des großen Barockmalers Johann Baptist Neumann verbunden sind, wurde Waghäusel wahrscheinlich von dem Baumeister Michael Rohrer erbaut.

Es handelt sich bei der Eremitage um einen Zentralbau mit einem als Schloßdeckel ausgeführten Kern und vier auf der Hauptachsen liegenden Flügeln, deren Grundriß je ein Achteck bildet. Der Bau ist zweigeschossig mit einer sich auch über die Flügeln erstreckenden Mansarde. Aus dem Mittelbau ragt eine sechsseitige Fensterloge (dem Grundriß entsprechend) Laterne auf. Da das Schloß zur Einsiedelei bestimmt war, wurden keinerlei dekorative Elemente angebracht. Der Reiz dieser Eremitage beruht in der zierlichen Anmut ihrer Konturen und in der feinen Gliederung der ganzen Anlage.

Der Umbau wurde notwendig, weil das Schloß (seit Jahrzehnten Eigentum der Badischen Zuckerfabrik Waghäusel) aus einem Wohnbau in einen Verwaltungsbau umgewandelt werden sollte. Die äußere Gestalt blieb unangetastet. Nur das Portal wurde abgeändert. Der bisherige wendelförmige, zweiflügelige Treppenaufgang mit dem eisernen Balustraden wurde durch einen dreiflügeligen Treppenaufgang ersetzt, über dem sich ein auf zwei markanten

### Die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten.

Coolidge über Mexiko, Nicaragua und China. WTB. New York, 26. April.

Gestern abend hielt Präsident Coolidge im Baltimore-Hotel eine Rede vor der amerikanischen Presse, in welcher er zunächst auf die Macht der Presse hinwies, die in den internationalen Beziehungen dadurch Unheil stiften könne, daß sie ständig die anderen Völker kritisiere und ihnen falsche Motive unterstelle. Das gleiche Unheil, so führte Coolidge aus, kann die Presse auch stiften, wenn sie ständig Anarisse gegen die amerikanische Politik richtet, denn dadurch wird im Auslande der Anschein erweckt, daß die öffentliche Meinung Amerikas nicht hinter der Regierung steht. Die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten hat die Freundschaft und das Wohlwollen gegenüber allen Völkern zum Grundprinzip.

Was unsere im Auslande lebenden Mitbürger anbelangt, so vertreten wir den international anerkannten Standpunkt, daß sie ein Recht auf Schutz haben und zwar zunächst auf den Schutz des Aufenthaltsortes, nötigenfalls aber auch auf den Schutz der amerikanischen Regierung. Dies ist auch die Ursache für unsere

**Meinungsverschiedenheiten mit Mexiko,** die jedoch demnächst beigelegt werden dürften, da mir der mexikanische Botschafter Tellez kürzlich versichert, daß Mexiko nicht die Absicht habe, amerikanisches Eigentum entschädigungslos zu konfiszieren. Gegenüber den Regierungen diesseits des Panama-Kanals fühlen wir uns in besonderer Weise moralisch verantwortlich. Wir haben seinerzeit den Präsidenten von Mexiko Obregon mit Waffen und Munition unterstützt und wir tun jetzt ein gleiches für den Präsidenten von Nicaragua, Diaz. Die Anwesenheit unserer Truppen in

### Nicaragua

hat die Wirkung gehabt, daß größere Städte vor Plünderung und Elend bewahrt blieben. Ich habe ferner Stimmon nach Nicaragua entsandt, um ein genaues Bild von der dortigen Lage zu erhalten.

Imperialistische Ziele liegen uns völlig fern. Dies gilt auch von

### China.

wo unsere Politik stets frei von jeder Anariffabsicht gewesen ist, was sich schon daraus ergibt, daß wir in China keine Konzessionen haben und niemals chinesisches Gebiet besetzen. Unsere Freundschaft mit China ist sprichwörtlich. Für die gegenwärtige Not des chinesischen Volkes haben wir volles Mitgefühl. Wir hoffen, daß die Bestrebungen für Freiheit, Einigkeit und den nationalen Geist im Sinne einer starken republikanischen Regierung in Erfüllung gehen. Unsere Kräfte sind in den chinesischen Gewässern, sollen lediglich das Leben und Eigentum der amerikanischen Staatsangehörigen schützen. Der bedauerliche Zwischenfall von Nanking hat uns gezwungen, mit den anderen Mächten eine Note zu überreichen; die chinesische Antwort ist verständlich und in einigen Punkten entgegenkommend gehalten.

Die endgültige Erledigung des Falles bedarf noch weiterer Erwägung, ich zweifle aber nicht daran, daß schließlich in China eine feste Regierung zustandekommt und uns für das angetane Unrecht entschädigen wird. Die Entwicklung des letzten Jahres hat Amerika in eine ganz neue Stellung zu der übrigen Welt gebracht. Dies wird uns nicht hindern, stets die hohen Ideale der traditionellen Politik Amerikas hochzuhalten, für Gerechtigkeit einzutreten und zugleich auch den Völkern, die um eine Besserung ihrer Lage und für ein größeres Maß von Freiheit kämpfen, Geduld und Ermunterung zu erweisen.

### Die Aufnahme der Rede Coolidges in Frankreich.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“). S. Paris, 26. April.

Trotzdem der überwiegende Teil der Rede des amerikanischen Präsidenten vor der Presse Problemen gewidmet ist, die nicht allzusehr Europa und insbesondere Frankreich berühren, wird von einem Teil der heutigen Abendpresse, an der Spitze der „Temps“, die Rede des amerikanischen Präsidenten ausführlich besprochen. Keiner, so meint das Regierungsorgan, werde an dem aufrichtigen Friedenswillen des amerikanischen Präsidenten zweifeln, aber man müsse sich doch fragen, ob die bisher von Coolidge und seinen Anhängern vertretene Methode die richtige gewesen sei. Der „Temps“ erinnert an den Widerspruch, der in dem amerikanischen Grundgesetz liegt: Am Friedenswerke mitzuarbeiten, aber sich dann in jeder Richtung Handlungsfreiheit vorzubehalten.

Was die amerikanische Politik Mexiko und Mittelamerika gegenüber anbetrifft, so glaubt der „Temps“ nicht, daß die Rede Coolidges geeignet sei, die Stimmung namentlich in Südamerika zu verbessern. Es sei immerhin fraglich, ob die Mexiko gegenüber angewandten Methoden nicht den Eindruck erwecken, als ob die Vereinigten Staaten nicht noch andere Ziele verfolgten, als nur das Gut amerikanischer Bürger zu schützen.

Das gleiche gelte von Nicaragua. Daß die Vereinigten Staaten in China keine imperialistischen Ziele verfolgen, kann man annehmen, aber daß die amerikanische Politik im Fernen Osten von der in Mittelamerika verfolgten wesentlich abweicht, kann man schwer zugeben.

### Die finanzielle Ueberlastung Europas.

TU. New York, 26. April. Bei einem Frühstück im Bankierklub erklärte Sir George Paish; Europa näherte sich dem finanziellen Zusammenbruch. Eine Abhilfe hierfür gäbe es nur in der Erleichterung der Schulden, in der Niederschlagung der deutschen Reparationsverpflichtungen, im Bau von Eisenbahnen in unentwickelten Ländern und in der Förderung des Warenverkehrs zwischen Europa und den Vereinigten Staaten.

### Die Geschäftsaufsicht über die Firma Himmelsbach.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“). B. Berlin, 26. April.

In der Angelegenheit Himmelsbach teilt die Reichsregierung mit, daß die Firma Himmelsbach eine Reihe von Reichsbehörden verklagt hat. Die Reichsregierung lehnt es jedoch ab, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.

Von Seiten der preussischen Regierung werden längere Erklärungen befanntgegeben, die darauf hinauslaufen, daß sowohl das Reich, als auch Preußen sich streng an das Londoner Amnestieabkommen vom 2. Oktober 1924 gehalten haben, daß also die Behauptung der Firma Himmelsbach, die Länder Bayern, Hessen und Preußen hätten die Firma Himmelsbach bankrottisiert, nicht zutrefte. Hierüber, wie über die Behauptung der Firma Himmelsbach, daß die Reichsregierung nicht die nötige Aufsicht über die Länder ergründet habe, als es sich darum handelte, das Londoner Amnestieabkommen tatsächlich zur Durchführung zu bringen, wird der schwebende Prozeß wohl Klarheit bringen.

### Die Rheinlandaktion.

Wie die Kommentare einiger Pariser Blätter zu deutschen Presse-Außerungen beweisen, macht man in Frankreich ein Entgegenkommen in der Räumungsfrage nicht vom Gesichtspunkte der Friedenspolitik, sondern von deutschen Gegenleistungen abhängig. Die deutsche Politik wird sich trotzdem nicht davon abhalten lassen dürfen, in der Räumungsfrage mit aller Entschiedenheit das Ziel weiter zu verfolgen, das der deutsche Außenminister bei der Besprechung von Hoiry im Auge hatte. Die deutsche Regierung hat bei ihrer Forderung der endgültigen Räumung sicheren Boden unter den Füßen. Der Abzug der Militärkontrollkommission war das Eingeständnis, daß Deutschland fertig abgerüstet hat. Die Streitfragen, die damals noch in der Schwebe waren, wie z. B. die der Disziplin und die der Auslieferung von Kriegsmaterial, werden in absehbarer Zeit ihre praktische Lösung gefunden haben und damit erledigt sein. Deutschland wird dann auf dem Boden des Artikels 431 des Versailler Vertrages stehen und mit aller Entschiedenheit fordern können, daß die Konsequenzen aus diesem Artikel gezogen, d. h. die besetzten Gebiete geräumt werden, nachdem Deutschland in jeder Beziehung seine Verpflichtungen erfüllt hat. Wenn ein diplomatischer Schritt in dieser Richtung erfolgen kann, muß der Entschluß der deutschen Regierung vorbehalten bleiben.

Dagegen scheint uns der Zeitpunkt jetzt für eine andere Rheinlandaktion gekommen zu sein. Seit Locarno warten wir auf die Erfüllung des Versprechens, daß die fremde Besatzung im Rheinland auf die deutsche Friedens-Garnisonen herabgesetzt werden soll. Wiederholt ist zuletzt noch vom Reichsanwalt im Reichstag, zuletzt noch vom Reichsanwalt im Reichstag, gesagt worden, daß nicht das geringste geschieden ist, um die Verpflichtung eines festlich gegebenen Versprechens zu erfüllen. Deutschland muß entschlossen darauf bestehen, daß das Versäumte jetzt ohne weiteres begert nachgeholt wird. Es besteht kein Zweifel, daß die Möglichkeit, daß Deutschland auf dem Völkerbundrat die Einladung ergehen läßt, im Juni in Berlin zu tagen. Die Räumungsfrage wird bis dahin noch nicht gelöst sein. Auf jeden Fall aber kann Deutschland verlangen, daß die Rheinlandbesatzung auf das zünftige Maß herabgesetzt ist, ehe der Völkerbundrat sich in Berlin als Gast der deutschen Regierung versammelt. Die deutsche Regierung wird von einer Einladung abzusehen müssen, wenn man die Erfüllung dieses Versprechens noch weiter hinausschiebt. Wenn also im Völkerbundrat Wert auf ein reibungsloses Zusammenarbeiten gelegt wird, so werden sich die Besatzungsmächte jetzt bald dazu entschließen müssen, die nachliegende deutsche Forderung zu erfüllen. Solange das nicht geschieht, wird man nicht davon sprechen können, daß Deutschland im Völkerbundrat als gleichberechtigte Macht behandelt wird.

Säulen ruhender Balkon erhebt. Die neue Lösung stützt sich dem Bau nicht nur organischer an als die alte, die offenbar aus dem 19. Jahrhundert stammt, sie entspricht ihm auch in Ton und Material besser. Der eiserne Vordach und die Wendeltreppe fallen formal durch ihre Rundungen Fremdkörper an diesem nur aus Stein und Edeleis bestehenden Bau dar. Es ist für den Bau von großem Vorteil, daß ihre schneeförmigen und vollkommen unauflöserlichen Formen verschwunden sind. Der Eisenunterchied zwischen der alten und der neuen Außentreppe wurde nun im Inneren, in dem jetzt rein als Vorhalle ausgeführten Dörfelgäßchen berücksichtigt. Früher trat hier die Wendeltreppe vom ersten zum zweiten Stock hoch, aber sie begann nicht unmittelbar am Eingang, sondern an der Innenseite des Flügels. Ihre Windung führte also von innen nach außen, so daß man im zweiten Stock über dem Portal ankam und der Richtung der Treppe entsprechend eigentlich auf den Balkon hinausgeführt wurde statt in das Gebäude hinein. Jetzt geht die Treppe im Zentralbau selbst von außen nach innen ins Gebäude hinein. Sie folgt damit der Bewegung der Anlage, während ihre Vorgängerin sich völlig amorganisch und selbstherrlich emporwand.

Die Treppe tritt im zweiten Stock in die neugestaltete Rundhalle, von der aus alle Zimmer unmittelbar zu erreichen sind. Früher zog sich ein langer Gang durch das Schloß hindurch. Auch im Erdgeschoß wurde diese zentrale, durch die Laterne konzentriert deutliche Halle wieder hergestellt. Damit die Laterne ihre ursprüngliche Funktion wieder ausüben könne, hat Architekt Müller nicht nur die Decke zwischen der Laterne und dem Wandfensterwerk völlig entfernt, sondern auch noch die zwischen dem Wandfensterwerk und dem zweiten Stockwerk freizurück durchbrochen, so daß jetzt das Licht durch die 16 Fenster der Laterne mit voller Kraft bis in das zweite Stockwerk hinunterfällt. Dunkel Korridor gibt es jetzt nicht mehr. Die Laterne hat erst jetzt wieder ihre eigentliche Funktion übernommen. Dem Erbauer war offenbar der — in jener Zeit selbstverständliche — raffinierte Lebensgenuß (die Laterne

war ursprünglich Speiseaal, man tafelte also hoch über der Landstraße wichtiger als die sinnvolle Konstruktion seines Schloßgebäudes. Er ließ die architektonische Struktur zugunsten des besonderen Zwecks vergewaltigen. Das Wandfensterwerk hat jetzt einen schmalen galerieartigen Umgang erhalten. Das Kuppelgemäße in der Laterne — eine Verherrlichung der Einsiedelei — wurde nicht durch Uebermalung restauriert, sondern nur gereinigt. Lediglich ganz geringfügige Randstellen wurden im Stile des Bildes improvisierend, nicht akademisch durch den inzwischen verstorbenen Karlsruher Kunstmalers Wader ergänzt. Die Beleuchtungskörper wurden verdeckt als halb indirektes Licht im Kranz unterhalb der Laternefenster angebracht, damit das Bild selbst nicht durch einen herabhängenden Leuchter beeinträchtigt wird. Der Umbau wurde also rein nach der inneren Struktur der Anlage ausgeführt. Das historische Gesicht wurde beibehalten und der Bau doch modernen Zwecken und in der dekorativen Ausstattung modernem Geschmack angepaßt. Es ist klar, daß historische Bauten nicht nur besser erhalten bleiben, wenn sie bewohnt, sondern auch wenn sie von allen Stil- oder konstruktionsfremden Zutaten späterer Zeiten befreit werden. Hier in Waghäusel haben ein Architekt mit Stilempfinden und Konstruktionsgefühl und ein Bauherr, der sich für die Erhaltung eines Baudenkmals von Wert und Reiz verantwortlich fühlt, ein schönes Werk nicht aus dem Fundament, wohl aber aus einem vernachlässigten Erbe geschaffen.

Dr. Wilhelm Westefer.

Goethe: Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen, dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht; wofür, er ist da, sie besser zu machen!

Lord Byron (1788-1824): Glaubst du, das Dasein hänge von der Zeit ab? Das tut es freilich, aber Handlungen sind unsere Epochen.

### Karlsruher Konzertleben.

#### 6. Volks-Sinfonie-Konzert.

Kein Werk der Musikliteratur übt auf die musizierenden Karlsruher eine so mächtige, so rührende, so untrübende Gewalt aus wie die „Nacht“ Beethovens. Man darf sich bei Haupten, daß sich nicht wenige von Karlsruher erheben oder dem Refonaleszenzenlager erheben und die geliebte Sinfonie wieder einmal zu hören und die heiligen Klänge in sich aufzunehmen. Aufs neue war der Festabend gewaltig, der große Saal der Festhalle aus den letzten Platz besetzt und auch diesmal standen. Eindrucksvoll war auch diesmal die Aufführung unter der bewundernden, die unnamigen Komplex und Farben bewertenden Leitung von Generalmusikdirektor Josef Kriss, dem das hingebende Spielende Orchester mit bewundernswürdiger Anständigkeit fest folgte. Das Adagio geriet etwas zu breit, stimmend für das Gesamttempo ist das Tempo des zweiten Themas, von dem Gustav Mahler einst seinem Orchester sagte: „Schweben Herren, das ist schwebender Tanz — schweben der Tanz der Seele bis in den Himmel hinein — also geht, lassen wir unsere Seele schweben und tanzen.“

Der Chorklang war weicher, abgerundeter als vor drei Wochen, der Sopran trug die ernsten Höhen leichter, sicherer. Wanda Soloanariet, Mary von Erck, hat die Spiegelf (Frankfurt) als Gast, Robert Busch und Franz Schuster, hat in Gesang und Vortrag wieder Ausgezeichnetes. Blühte man auf den imponenten Chor, der sich aus Mitgliedern des Sing- und Singschors des Landesvereins, des Bachvereins, Christuskirchenchores, Völkergangsvereins, der Liedhalle und der Jungfrauen zusammenfugte, so freige der Wunsch, daß dieser stimmungsgemäße Chor Karlsruhe in diesem Ausmaß erhalten bleiben möge, damit er auch bei anderen Gelegenheiten und für andere bedeutende Werke zur Verfügung stehe. Denn ein großer gemischter Chor ist die Insel



Das verheerende Hochwasser der Elbe.

Im mittleren Elbegebiet dürfte das Hochwasser jetzt seinen höchsten Stand erreicht haben und zwar verzeichnet der Wittenberger Pegel heute 4,08 Meter. Auch diesmal ist das Hochwasser wie im vergangenen Sommer in seiner Auswirkung katastrophal. Weitbin sind die Uferländer mit den Viehweiden und den besten Aedern überflutet. Am schlimmsten steht es in dem Mündungsgebiet der Havel aus, wo die Havel durch den Rückstau der Elbe in einer Länge von 30 Kilometern über die Ufer getreten ist.

Ein ähnliches Bild bieten die Niederungen bei Wittenberge, wo das Hochwasser 5 Dörfer vom Verkehr abgeschnitten hat. Besorgniserregende Nachrichten liegen aus der Lengener Weide vor, wo durch den Rückstau der Elbe 15 000 Morgen überflutet sind. Ueberall machen sich noch die Folgen der vorigen Hochwasserkatastrophe bemerkbar. Die Weiden und Weiden waren bis auf die Grasnarbe zerstört, so daß vielfach neue Ansaat erfolgen mußte. Diese ist wie auch das Sommer- und Wintergetreide wieder der Vernichtung preisgegeben.

Das Hochwasser in der Provinz Sachsen. Halle, 26. April. Nach den Schätzungen des Provinziallandtages stehen in der Provinz Sachsen rund 150 000 Morgen Weizen und 150 000 Morgen Ackerland, zusammen also 300 000 Morgen unter Wasser. Annähernd 60 000 Stück Vieh sind auf schwerer gefährdet.

Die Regierungsbildung in Thüringen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) B. Berlin, 26. April.

Die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Fraktionen des Thüringischen Landtages über eine Regierungsbildung vom Landtag bis zu den Demokraten, die nach der ablehnenden Entscheidung der Sozialdemokraten gegenüber dem Vorschlag einer breiten Koalition in Gang kamen, sind abgeschlossen worden. Die Deutschnationalen werden die Regierung mitwählen. Die Wahl würde dann mit 27 gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei drei Stimmenthaltungen der Nationalsozialisten und Sparrer erfolgen. Die neue Regierung wird also nur über eine Stimme Mehrheit verfügen.

Weimar, 26. April. Die von den bürgerlichen Parteien zusammengestellte endgültige Ministerliste für Thüringen wird am 29. April dem Landtag zur Bestätigung vorgelegt werden. Sie nennt Dr. h. c. Leutheuser (D.Vp.), Reichs Volksbildung und Justiz, Dr. Paulsen (D.), Inneres und Wirtschaft, Dr. Koelle (D.Vp.) Finanzen.

Italienischer Gegenbesuch in Abessinien.

Berlin, 26. April. Wie die „D.N.Z.“ aus Mailand berichtet, hat der Herzog der Abruzzen gestern mit einem großen Gefolge die Reise nach Adis Abeba angetreten, um dem Regenten von Abessinien den Besuch zu erwidern. In dieser dem König von Italien im Juni 1924 abgelehnt hat. Ein kleiner Kreuzer hat die Abordnung und eine große Zahl von Gesandten des Königs und Mussolinis für den Regenten und einige Ras an Bord genommen.



tuelle Stütze einer Musikstadt; er gibt den Weltanschauungen und ihren Aufführungen die Durchschlagkraft. Es ist als sicher anzunehmen, daß sich dieser Chor durch seine Erfolge heute schon als künstlerisch bedeutsame Einheit fühlt, daß er seine kulturelle Verpflichtung und Mission erkennt und sich aus sich selbst heraus bemüht, die erreichte Homogenität zu bewahren.

Der „Neunten“ voraus ging eine wirkungsvolle Wiedergabe des Terzett „Tremate, empri tremate“ für Sopran, Tenor und Bass, mit Begleitung des Orchesters. Es ist ein Jugendwerk Beethovens, aber erst spät, als er 116, erschienen. Form, Aufbau, Stil, Sinführung sind ganz italienisch und weisen auf ähnliche Arbeiten Sartis oder Traettas hin, in deren Fahrwasser auch Salieri, der Lehrer Beethovens, schwamm. Die italienischen Muster lassen zwar stets den Singstimmen das Wort, Beethoven aber hat hier dem Orchester schon das schwere deutsche Gewicht gegeben. Vielleicht hätte man, der Sänger wegen, auf daran getan, die instrumentale Befugung etwas zu reduzieren. Der Bassant muß frei schwingen können, um all seine Klangreize zu entfalten. Zwar heißt es ja auf dem Titelblatt, mit Begleitung des Orchesters, aber zu gutem Teil begleiteten die Stimmen das Orchester. So kam die lebenswichtig verführerische Seite des Werkes nicht ganz zur Geltung, wofür Josef Krips allerdings die instrumentale Pracht aufzu. Nur wurde auf diese Weise die Stilleinheit getrübt. Mit ihren schönen Stimmen, ihrer gepflegten Gesangskunst und ihrem musikalischen Geschmack legten sich Malle Franz, Robert Busch und Dr. Herm. Wucherpfennig für diese Komposition ein, die nicht als echter Beethoven empfunden und darum ziemlich kühl aufgenommen wurde.

Nach der „Neunten“ empfing Josef Krips herzliche Ovationen.

Der württembergische Landtag und der Neckarkanal.

WTB, Stuttgart, 26. April. Der württembergische Landtag, der wieder zusammengetreten ist, befaßte sich mit einer demokratischen Anfrage betr. die Behinderung des Neckarkanalbaues durch Einstellung der Bauarbeiten an der Staustufe Heideberg. Der Minister des Innern erklärte, die württembergische Regierung sei beim Reichsverkehrsministerium sofort vorstellig geworden, und stehe auf dem Standpunkt, daß dieses Ministerium die Pflicht gehabt hätte, die Arbeiten am Neckarkanal zu vergeben. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag des demokratischen Abg. Braun (D.) einstimmig angenommen, der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit auf eine ununterbrochene Fortsetzung der Arbeiten am Neckarkanal auf Grund der durch Bewilligung des Reichstages abgeschlossenen Staatsverträge hinzuwirken.

Deutsches Reich

Das Urteil im Schachtprozess. Berlin, 26. April. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten Beer und Koll wegen öffentlicher Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Verbindung mit übler Nachrede zu je zwei Monaten Gefängnis. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten in mehreren Zeitungen erkannt.

Die ersten Startversuche Uldes auf der Zugspitze. Berlin, 24. April. Uldes hat gestern mit seinem „Alpenjäger“ auf dem Zugspitzgipfel die ersten Startversuche unternommen, die geglückt sind.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Nach einer Meldung aus Kalkutta wird die Provinz Bengalen, die eine Einwohnerzahl von etwa 47 Millionen besitzt, seit drei Monaten von einer Cholera-Epidemie heimgeheftet. Fünfschntausend Menschen sind bis jetzt der Krankheit erlegen. Es ist anzunehmen, daß es in der Provinz wenigstens 40 000 bis 50 000 Cholerafälle gegeben hat.

Berlin. Der „B. Z.“ zufolge, entstand in der vergangenen Nacht in einem Hause in Nordost-Berlin ein Wohnungsbrand, der von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Durch den Rauch erstickte die im 3. Stock des Hauses wohnende Emma Weß, die Schwägerin des Verfassers des Stückes „Gewitter über Gotland“.

Berlin. Der Geisteskranke Johannes Eckert, der festgenommen werden sollte, verlegte einen Polizeiwachmeister erheblich durch einen Dolchstoß in den Schenkel und verbarriadierte sich dann in seiner Wohnung. Er konnte erst übermältigt werden, nachdem die Feuerwehr alarmiert worden war, die mit einem Rohr gegen seine Verhinderung vorging.

Dresden. Durch Fälschung von Quittungen der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ist es dem Wohlfahrtsdirektor Hornig gelungen, etwa 8000 M. zu unterschlagen. Er wurde verhaftet und soll die Veruntreuungen ausgegeben haben.

Theater und Musik.

Berg-Psaln.

Ein neues Orchester- und Chorwerk von Carl Bartók. Gelegentlich des Festkonzertes, das die „Nedertafel“ in Ludwigshafen a. Rh. anlässlich ihres 50jährigen Bestehens beging, wurde eine symphonische Dichtung für Männerchor, Bariton solo, großes Orchester und Orgel mit obligatem Alphorn von dem in Mannheim als Dirigent, Musiklehrer und Komponist lebenden Deherrlicher Carl Bartók aus der Taufe gehoben. Der Komposition, die den Städten Mannheim und Ludwigshafen gewidmet ist, liegt ein fünfstrophiges empfindungsreiches Gedicht von Dr. Karl Teuschmann, „Berg-Psaln“, zugrunde, das mit den Versen beginnt und schließt:

„Zu dir, zu dir, erhabne Wildnis Steig ich beghüt empör, Die ich zu meiner Kirche doch über dem Tal ertor.“

Bartók hat die Vorliebe der Vorlage in tiefer Weise erfaßt und ein Werk geschaffen, das gleichsam zwischen Symphonie und Chorballade steht und durch die reinen Farben der Instrumentation nicht weniger entzückt, als durch die stimmungsvolle Schilderung eines weltentrückten Alpen-Idylls. Durch die bevorzugte Unterbrechung der elegischen Mittelstrophe nähert der Komponist das Ganze zwar ein wenig dem Sentimentalen, doch verbleiben die musikalischen Reize der Partitur sowohl mit dieser Gefühls- und Ausladung, als auch mit der etwas breit geratenen Dreiteiligkeit der architektonischen Struktur. Das Werk stellt dem Orchester wie dem Chor in seiner packenden Steigerung sehr dankbare Aufgaben, und so war der Erfolg groß. Bartók wurde mit seinem vorzüglich gesungenen Chor und dem Orchester stürmisch gefeiert.

Am Mannheimer Nationaltheater brachte die Aufführung von Tristan und Isolde einen feillichen und unvergesslichen Tag. Helene Wild-

zweimal startete er, während ein dritter Versuch abgebrochen werden mußte, weil der Wind zu stark geworden war. Uldes flog etwa 80 Meter hangabwärts und erreichte dabei schätzungsweise eine Höhe von 1500 Metern.

Sozialpolitische Rundschau

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenziffer. TU, Berlin, 26. April. (Zuspruch.) Der erfreuliche Rückgang der Zahl der unterstügten Erwerbslosen, der für den 1. April festgestellt werden konnte, hat sich auch weiter fortgesetzt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger) in der Erwerbslosenfürsorge und in der Arbeitslosenfürsorge betrug am 15. April 1927 rund 1 221 000 gegenüber 1 659 000 am 15. März 1927. Das ist ein Rückgang um rund 438 000, gleich 26 Prozent.

Aus den Parteien

60-Jahr-Feier der Ortsgruppe Hohenheim der Deutschen Volkspartei.

sch. Hohenheim, 23. April. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei hatte sich zu einer hart besetzten Versammlung zusammengefunden, um das Jubiläum des 60jährigen Bestehens der Nationalliberalen Partei in würdiger Weise zu begehen. Rechtsanwält Dr. Waldert (Mannheim) gab einen Rückblick über die Schicksale der Partei, die durch ihre Führer Bennigsen, Baffermann und Stresemann verfallert wird. Bei uns in Baden bedeutet die Simultankule das Grundgesetz des Staates! Die Partei habe nur das Ziel einer Volksgemeinschaft im Auge! Der zweite Redner, Stadtverordneter Dr. Martin (Mannheim) ging auf Steuerfragen ein. Er stellte die feuerlichen Verhältnisse der Vorkriegs- und der Fest-

Duisburg. Im Bürohaus einer Firma war einem jungen Mädchen mitgeteilt worden, daß es die zur Ausfüllung ihres Potens notwendigen Fähigkeiten noch nicht besitze und deshalb nicht fest angestellt werden könne. Diese Mitteilung veranlaßte das Mädchen, aus dem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof hinabzu springen. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde das Mädchen sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Paris. Der in Paris verhaftete Banker Kuhnert hat gegen die von der Reichsregierung beantragte Auslieferung beim zuständigen französischen Gerichtshof Einspruch erhoben. Das Gericht ist über diesen Einspruch hinweggegangen und hat ihn für nicht stichhaltig erklärt. Infolgedessen hat die französische Regierung heute durch Deiret die Auslieferung des Kuhnert in den nächsten Tagen an der Grenze den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

Miami (Florida). Die amerikanischen Heeresflugzeuge, die an dem Flug „Rund um Südamerika“ teilgenommen haben, sind am Samstag hier von Sabanna eingetroffen.

Newport-News. Der Commander Noel Davis, der einen Flug über den Ozean von Newport nach Paris plante, starzte am Dienstag mit seinem Heeresflugzeug bei einem Verstoß ab und wurde getötet. Der Unfall ist auf die zu schwere Last des Flugzeuges zurückzuführen.

zeit einander gegenüber und betonte, daß das heutige Steuerregime durch seinen ungeheuren Verwaltungsapparat viel zu kostspielig sei. Frau Stadtrordnerte Alice Hoffmann (Mannheim) lehrte vor allem in ihren Ausführungen die ideale Seite des Liberalismus hervor. Unsere Jugend bedeute die Zukunft. Auch diese Rednerin betonte, daß die Simultankule erhalten bleiben müsse. Reicher Beifall wurde allen drei Rednern zuteil. Die anschließende Diskussion befandete volle Gemütsregung; besonders für die Erhaltung der badischen Simultankule und in Ablehnung des Konfordsats herrschte nur eine Stimme. Nach den Schlussführungen von Rechtsanwalt Walbed schloß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Gemeindevater Feuerstein, die glänzend verlaufene Versammlung mit der Aufforderung, im Sinne der Haupt- und Diszussionsredner zu wirken zum Nutzen der Gemeinde und des ganzen deutschen Volkes und Vaterlandes.

Der Kampf des geistigen und weltlichen Rechts.

Von Hans van Schubert, Professor an der Universität Heidelberg. (Sitzungsbericht der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Heidelberg 1927. Verlag Karl Winters Universitätsbuchhandl., Preis 2,50 RM.) Von den Ursprüngen des Christentums bis hinauf zum Codex juris canonici von 1917 und dem Kulturprogramm unserer Reichsverfassung führt uns v. Schubert „durch den ewig sich wandelnden, ewig sich wiederholenden Kampf“, der so lange zwei Rechte als die höchsten zu gelten beanspruchten, nie aufhören wird. Die einzelnen Stadien dieses Kampfes werden in der vorliegenden Schrift in überaus packender Weise von hoher Warte aus unter Vernachlässigung der einschlägigen Literatur behandelt. So oft muß man an das Wort von Hegel denken (die geistigen und sozialen Strömungen im 19. Jahrhundert S. 418): „Die Kirche kann warten, darin offenbart sich ihr Glaube an ihre eigene Ewigkeit, und darin lag zu allen Zeiten ihre Stärke und in allen Kämpfen ihre Aussicht auf Sieg.“ Es ist eine im höchsten Grade anerkennenswerte Leistung, diesen Kampf in knapp 70 Seiten in so klarer und eingehender Weise darzustellen, wie es hier geschehen ist. Die Schrift gewinnt aber gerade in unserer heutigen Zeit eine besondere Bedeutung, wo wir vor dem Abschlusß von Konfordsaten stehen. Sie kann jedem, der sich über diese Frage orientieren und ernstlich mit ihr beschäftigen will, nur wärmstens empfohlen werden. Dr. G.

Advertisement for Continental tires. Text: 'Ursache und Wirkung' - stehen im engsten Zusammenhang. Fahr' deshalb: Continental-Kraftrad-Reifen. Continental-Strassenkarten, Handbuch und Atlas, für jeden Kraftfahrer unentbehrlich.

fall so stark und herzlich, wie schon seit langem nicht mehr. Man müßte ein schlechter Prophet sein, wollte man diesen „Zwölfständer“ nicht eine glänzende Bühnenkarriere voraussaen! Dr. Wilhelm Zentner.

Zeitschriftenchau.

Mein Heimatland. 14. Jahrgang, Heft 3, 1927, Blätter für Volkstunde, Heimatpflege, Denkmalpflege, Familienforschung, u. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erig Busse Freiburg i. Br.

Im badischen Frankenland hat Max Walter anschaulich festgehalten, was an altem Dierbrauch noch in Wirklichkeit oder im Volksmund lebt. Ueber Dierreiten in Adelsheim unterhält sich G. Graef, Alte Bräude in Schwegen im Alettan trägt Walter Albiker zusammen und bereichert unseren volkstümlichen Schatz. Besonders Interesse erregen die Ausführungen von Walter Zimmermann über „Dierpalmen in Baden“. Da machen selbige Jugenderinnerungen auf, denn jeder hatte einmal den Ergeiz „Palmdänze“ zu werden. Nicht minder mannigfaltig ist der Volksbrauch, der sich an einzelne Bräude, natürlich auch an die Palmenweibe, anknüpft beim. Sie bedingt Wünschen, Glauben und Hoffen im Dierkreis behandelt Dito Weil, und durchkreist auf seiner aufschlußreichen Fahrt das ganze Ringigtal. Den Volkstänzen haben ist durch die „Feuerweibe“ (Judassengel) der Karlsruhler besondere willkommen. Das Ergebnis des Preisgerichts zur Gewinnung eines Vereinsabzeichens wird im Vorwort veröffentlicht, ein dankenswerter Anregung über Heimatliche enthalten die Notizen „Aus dem ganzen Lande“, der Würdigung neuer Heimatliteratur schließt sich die Badische Familienforschung an, der Pfarrer Ludwig einen beachtenswerten Vorschlag über die Aufbewahrung der Kirchenbücher macht. Die Umschlagszeichnung des Heftes stammt von Zenta Ziale-Mannheim.



Ziehung garantiert 5. und 6. Mai

**Dombau-Geld-Lotterie** und alle Losverkaufsstellen.

für den Mainzer und Wormser Dom

9082 Geldgewinne mit Prämie Mark

**125 000**  
**60 000**  
**50 000**  
**10 000**

Lose zu Mk. 3.— 5 Lose 14 Mk. 10 Lose 28 Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg. mehr

Stürmer, Mannheim Postscheckkonto 0 7, 11 Karlsruhe 1 7043

Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen

**Fleischpastetchen**

der **Condi orei Friedr. Nagel**

Waldstr. 43/45 gegenüb. d. Hofapotheke.  
Von 10 Uhr an täglich frisch 699 Telef. 699

**Schlafzimmer-Bilder**

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.  
Patentin Salafers Kunsthandluna Kaiserstr. 98.

**HONIG**

Blüten - Schlenker, gar. rein, goldfarb. flüßig oder fest. 10-Pfund-Dachte 10.— halbe 5.50, Nachnahme 30 % mehr. Garant. Zurücknahme u. Nachn. Ganz beher. Aechtheit. Blicke 50 % teurer. Lehrer a. D. Bieder, Oberneuland 197, Kr. Bremen. Propaganda-Büch. 1/2 Pfund netto franco bei Einlieferung von 1.70.

**PIANOS HARMONIUMS Sprech-Apparate**

kaufen Sie in der Fabrik-Niederlage d. leistungsfähigen Harmonium- und Piano-Fabrik

**H. GOLL A.-G.** Filiale Karlsruhe Waldhornstraße 30 in jeder Beziehung vorteilhaft!

**Abonnenten** liefern vorteilhaft im Karlsruher Tagblatt

**Wegen Todesfall** heute Mittwoch nachmittag geschlossen.

**Teppichhaus Carl Kaufmann,** Karlsruhe, Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch. Gegenüber der Rhein. Creditbank.

**Nachruf.** Unerwartet rasch verschied unser langjähriger Einkäufer und Abteilungschef

**Herr Georg Weber**

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen bewährten treuen Mitarbeiter von hohem Pflichtgefühl. Seine ganze Schaffenskraft stellte er restlos in den Dienst der Firma.

Ehre seinem Andenken.

Karlsruhe, 26. April 1927.

**Hermann Tietz.**

**Nachruf.** Tiefergriffen trifft uns das unerwartete plötzliche Hinscheiden unseres lieben Kollegen

**Herrn Georg Weber**

Er war uns Freund und Kollege, dessen lauterer Charakter und lebenswürdiges Wesen uns stets ein Vorbild sein wird.

Immer werden wir seiner in Treue gedenken.

Karlsruhe, 26. April 1927.

Die Angestellten der Firma Hermann Tietz

Die Beerdigung findet Donnerstag 11 1/2 Uhr statt

**Danksagung.** Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau **Friederike Murr, Witwe** sagen wir herzlichsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hagsfeld, 26. April 1927.

# ZUM WIEDERBEGINN DER SCHULE

**Kinderwäsche**

Mädchenhemden Lg. 60, Trägerform m. Klöppelspitze und Einsatz 1.20  
Mädchenhemden Lg. 60, Achsel-schluß m. Langsetta. gut. Waschet. 1.30  
Knabenhemden Lg. 65, 1/2-Arm, mit rundem Ausschnitt 1.60  
Knabenhemden Lg. 65, Kieler Form, aus gutem Hemdentuch 1.90  
Kinderhöschen Länge 65, mit Klöppelspitze und Stickereimotiv 2.50  
Mädchen-Hemdchen Lg. 65 Windeform m. Klöppelsp. u. Eins. 1.95

**Kinderschürzen**

Mädchen - Schürzen Lg. 60, in Zebr. und Siamosen 1.50 1.45  
Mädchen - Schürzen Lg. 60, in mod. gemusterten Cretonnes 2.15 1.35  
Mädchen - Schürzen Lg. 60, weiß Hängerform, in versch. Ausf. 2.50 1.55  
Knaben - Schürzen Länge 65, in Zebr. und Siamosen 1.25 0.70  
Knaben - Schürzen Lg. 55, mit schönen Spieltasche, 1x1 und Buchstaben-Tafel etc. 2.40 1.60

**Schuhe**

Kinderstiefel Rindbox, guter Schulstiefel 27-30 31-35 36-39 5.50 6.50 7.90  
Schnür- und Spangenschuhe gute Qualitäten 27-30 31-35 5.50 6.50  
Zug- u. Spangenschuhe 36-41 hübsche Formen 12.50 8.75 5.75  
Turnschuhe mit Gummisohlen 25-28 29-35 36-39 1.95 2.35 2.75  
Leder-Sandalen braun Rindleder sehr stark 27-30 31-35 36-39 3.75 4.25 4.75

**Schulartikel**

Schiefertafeln doppelt und einfach liniert 45 Pf.  
Schultafeln unzerbrechlich Stück 85 Pf.  
Federkasten Stück 50 40 25 15 12 Pf.  
Schleifer - Griffel Schachtel mit 10 Stück 15 Pf.  
Schüler-Etui gefüllt 1.85 1.50 95 70 Pf.

Schulhefte für Volksschule Dutzend 80 Pf. Stück 7 Pf.  
Schulhefte f. höhere Schulen Stück 15 Pf.

Heftschoner viele Farben 10 St. 10 Pf.  
Umschlagpapier farb. 3 Bogen 25 Pf.  
Bleistifte Dtzd. 1.25 85 65 50 Pf.  
Bleistiftspitzer St. 25 12 10 7 4 Pf.  
Federhalter Stück 20 15 10 8 5 Pf.  
Schulfedern Dutzend 10 Pf.  
Radiergummi Stück 20, 15, 10, 6 4 Pf.  
Zirkelkasten Stück 1.00 70 Pf.  
Reißzeuge mit Zub. 3.25 2.95 1.90 1.75  
Winkel Stück 45 30 25 10 Pf.  
Aufgabenhefte Stück 17 13 7 Pf.  
Oktavhefte Stück 10 7 5 Pf.  
Wörterhefte Stück 8 7 5 Pf.  
Lössblattheft enth. 10 Bl. St. 8 Pf.  
Stenographiehefte Stück 12 10 8 Pf.  
Diarien mit fest. Einb. St. 40 30 25 Pf.  
Diarien imit. Wachstucheinb. 50 25 Pf.  
Zeichenhefte grau, St. 8, weiß 10 Pf.  
Zeichenblocks f. Volksschule St. 30 Pf.  
Buntpapierhefte a 15 Bl. Stück 50 Pf.  
Farbstifte Karton 65, 40 30 25 Pf.  
Malpinsel Stück 12 10 8 7 5 Pf.  
Farben runde od. eckige Form St. 5 Pf.  
Taschnäpfe Aluminium St. 5 3 Pf.  
Schüler-Globus Stück 3.95

Butterbrotpapier fettlicht. Rolle a 100 Blatt 35 Pf., 3 Roll. 90 Pf.

**Kleider**

Schulkleidchen, Größe 60, Zebr. hübsch gearbeitet 2.90  
Schulkleidchen Baumwoll-Mus-seline, Größe 60 3.75  
Knaben-Blusen, gestreift, Kattun hochgeschlossen, Größe 0 1.40  
Knaben-Bluse gestreift, Kadett, prima Verarbeitung Größe 0 3.65  
Knaben-Blusen zum Einknopfen, gestreift, Zebr. Größe 0 2.25  
Knaben-Hosen marineblau mit Leibchen, Größe 0 1.80  
Knaben-Hosen, Gürtelform Gr. 0 1.90  
Knaben - Anzüge, gestr. Kattun Größe 0 3.10  
Jede weitere Größe entsprechend mehr.

**Kinder-Strümpfe**

Strümpfe, feine Baumwolle, grau und mode, volle Größen und Längen Paar Gr. I - 60  
Strümpfe, Seidenflor, haltbare Qualität in modernen Farben Paar Gr. I - 75  
Söckchen, Baumwolle, mit schön gemustertem Rand Paar Gr. I - 15  
Söckchen, Baumwolle, mit buntem Wollrand, in neuen Farben Paar Gr. I - 45

**Lederwaren**

Knaben- und Mädchen-Schul-ranzen aus gutem Kunstleder u. Segeltuch mit Lederriemen 2.75  
Knaben- und Mädchen-Schul-ranzen a 2 kräftigen Kunstleder mit Leder eingetauscht 4.90  
Knaben- und Mädchen-Schul-ranzen aus kräftigem Leder, ver-schiedene Pressungen 12.50 10.50 8.50 6.90  
Frühstückstaschen, Leder, zum Umhängen 1.50 0.95 0.75  
Mädchen-Schultaschen aus Stoff mit Vortasche und Aufschrift "Frühstück" 0.85 0.65  
Büchermappen, doppelseitig Wachstum mit Ledergriff, Schiene und Schloß, 38x27 1.75  
Büchermappe, aus gutem Wach-tuch mit Ledergriff, Schiene und Schloß, 34x23 1.30  
Büchermappen, Rindleder, Kro-kodilpressung mit Griff, Schiene und 2 Schloßer 6.90 5.50 3.95  
1 Posten Ledermappen mit 2 Hen-kel für Nabschule 3.95

# KNOPF

**Fürs Frühjahr**

Gute Qualitäten in Stoffen aller Art

**Herren- u. Damenkleiderstoffe Aussteuer-Artikel, Tricotagen**

in nur erstklassigen Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen

Ohne Preisaufschlag  
Bequeme Teilzahlung bis zu 4 Monate Ziel

**Siegfried Ruben**  
Kaiserstraße 100  
Verkauf nur eine Treppe hoch

**Frauen! Männer!**

Das große **NEUROTEST** Geheimnis gelöst!

Nene Kraft, Jugendfrische, erhöhte Leistungs-fähigkeit schafft „Neurotest“, das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel: bei vor-zeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte körperlichen u. nervösen Schwächezuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mk.

**10000 Proben umsonst!**

Überzeugen Sie sich selbst, jeder, der miß-trauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage so-fort ohne jede Verpflichtung kostenlos Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen be-günstigten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verbührende Wirkung völlig diskret

durch  
Generaldepot: Elefant-Apotheke, Berlin 35  
Leipziger Straße 74.

**Billig** ist der **Junker & Ruh Gasherd Modell 1927**

**Otto Stoll** Eisenwaren Kaiserplatz

**Südstadt-Markthalle**  
Ecke Baumeister- und Marienstr.

**Ausnahmetage**

Westindische **Bananen** per Pfd. 60 Pf. 75 Pf.  
Murcia Blut oval **Orangen** per Pfd. 35 Pf. 4 Pf. 1.-  
Paterno **Mandarinen** per Pfd. 35 Pf. 3 Pf. 1.-  
Messina **Zitronen** per Dtzd. 45 Pf. 55 Pf. und 75 Pf.  
Ebenso Verkauf Donnerstag Freitag, Samstag auf den Engros - Marktplätzen.

**Metzger**

**Frauen haben immer recht** wenn sie behaupten, daß Gasback- und Kohlenherde von der Firma **A. Rosenberger**, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater, Ur-großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Herr Moritz Tuwiener**

im 80. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 25. April 1927.  
Vorholzstr. 35

Rosel Kaufmann, Wwe., geb. Tuwiener  
Kaiser-Allee 10 b  
Paul Tuwiener und Frau, Pforzheim  
Willi Tuwiener und Frau  
Ludwig Tuwiener und Frau  
Dr. med. Hans Kaufmann und Frau, Heidelberg

Beisetzung: Mittwoch, den 27. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus.

Von Beileidbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

**Global** tötet Motten

**CARL ROTH** Drogerie TELEFON 6180 6181



### Aus dem Stadtkreis

#### Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für Grabdenkmäler und Grabgedenkezeichen.

#### Anstellung für Friedhofskunst in Karlsruhe.

Dieser Tage ist das Preisgericht zur Beurteilung der eingegangenen Entwürfe zusammengetreten. Das Preisgericht hat wie folgt entschieden: Gruppe I. Preis mit 600 M.: Motto „Stein“, Prof. Hugo Eberhardt, Offenbach a. M. 2. Preis mit 500 M.: Motto „Stein und Blume“, Architekt Brunnhild u. Seidt, Karlsruhe. 3. Preis mit 300 M.: Motto „Grabstätte“, Prof. Hugo Eberhardt, Offenbach a. M. 4. Preis mit 200 M.: Motto „So II“, Regierungsbaumeister Mohr, Mannheim a. B. Gruppe II. 1. Preis mit 400 M.: Motto „Graber“, Prof. Hugo Eberhardt, Offenbach a. M. 2. Preis mit 300 M.: Motto „Hauhaub“, Fel. Vize Solz, Offenbach a. M. 3. Preis mit 200 M.: Motto „Handwerk a—“, Rudolf Dieb, Pforzheim. 4. Preis mit 100 M.: Motto „Plattenstein“, Ludwig Köfinger, Mannheim.

Eine Reihe von Entwürfen wurde zum Ankauf bestimmt.

Um den Interessenten eine Besichtigung der eingegangenen Entwürfe zu gestatten, findet Donnerstag, 28. April, eine Ausstellung im kleinen Festsaal statt.

Die Ausstellung ist bis einschließl. Montag, 2. Mai geöffnet.

#### Alle beschleunigten Personenzüge für Sonntagskarten freigegeben.

Im kommenden Sommerfahrplan sind im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe sämtliche beschleunigten Personenzüge, auch die im Fernverkehr über Baden hinaus laufenden, für die Benützung mit Sonntagsfahrkarten freigegeben. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine bemerkenswerte Verbesserung. Nur die im Bezirk Mainz—Frankfurt liegenden Teilstrecken für die Züge 998/99 zwischen Mannheim—Darmstadt—Frankfurt sind wieder gesperrt. Im ganzen laufen über badische Strecken 24 beschleunigte Personenzüge. Das ist die gleiche Zahl wie im letzten Jahr, doch sind Verbesserungen dadurch erzielt, daß teilweise die Zugdurchgänge ausgedehnt wurden.

#### Kraftposttarife.

Die Reichsgruppe der Reisenden und Handelsvertreter im Gewerkschaftsbund der Angehörigen hat sich veranlaßt gesehen, wegen Ermäßigung der Kraftposttarife an den Reichspostminister heranzutreten. Dieser hat darauf geantwortet, daß die Frage einer Ermäßigung dieser Tarife bereits wiederholt eingehend geprüft worden sei. Nach dem Ergebnis der vorgenommenen Ermittlungen lasse es sich jedoch, wenigstens vorläufig, nicht ermöglichen, die Gebührensätze allgemein zu senken. Schon bei dem jetzigen Tarif reicht die Einnahmen nicht zur Deckung der verhältnismäßig hohen Unkosten des Kraftpostbetriebes aus, zumal die Post zum Nutzen der Allgemeinheit in den Grenzgebieten und auch sonst in wirtschaftlich schwachen Gebieten zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen zahlreiche Kraftpostverbindungen unterhalte, die laufend erhebliche Zuschüsse erfordern. Sobald die wirtschaftliche Lage eine Ermäßigung der Kraftposttarife zulasse, würde sich die Post dazu bereitfinden.

Der Einführung von Kilometerbesten für den Kraftpostverkehr, die in der erwähnten Eingabe ebenfalls angeregt wurde, sehen nach Ansicht des Reichspostministers abgesehen von anderen Bedenken, insofern Schwierigkeiten entgegen, als es einwilligen aus zwingenden Gründen nicht möglich sei, für alle Linien einen einheitlichen Kilometertarif festzusetzen. Dagegen würden schon jetzt Fahrpreisermäßigungen auf Zeitfahrten für bestimmte Fahrstrecken gewährt. Der Preisnachlass richte sich im allgemeinen nach der Häufigkeit und Dauer der Nutzung einer Kraftpost und steigere sich bis zu 50 Prozent. Geplant sei, das Rabattsystem in nächster Zeit auszubauen.

#### Todesfall.

Im 80. Lebensjahr ist hier der Privatier Moritz Zwiener gestorben. Er hatte sich seit Jahren ins Privatleben zurückgezogen.

#### Karlsruhe als Kongressstadt.

Zu der großen Zahl der Tagungen in diesem Jahre kommen schon neue Anmeldungen für 1928. Bisher haben der Reichsverband katholischer Kaufleute und Beamten, der Verband badischer und pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine und der Verein badischer Förster und Forstsekretäre Karlsruhe als Tagungsort für 1928 gewählt. Ferner findet nun auch der Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Juli oder August 1928 hier statt. Es werden etwa 300 bis 500 auswärtige Delegierte erwartet. Die aus Anlaß der Ausstellung für Friedhofskunst in Karlsruhe stattfindende gemeinsame Tagung der Gruppen Hessen-Nassau, Bayern und Süddeutsch der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst e. V. wurde auf den 22. Mai festgesetzt.

#### Lotterie.

Das Ministerium des Innern hat der Stadtgemeinde Eitlingen die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie zugunsten der Instandsetzung des alten Schlosses erteilt. Die Ziehung ist auf den 30. Dezember festgesetzt.

#### Dankbesuch in das Saarland.

Man schreibt uns: Die erste Frist zu Einzeichnungen für die Fahrt in das Saarland war auf den 25. April festgesetzt. Trotzdem sich eine Reihe von Teilnehmern gemeldet hat, genügt die Zahl der Anmeldungen doch nicht, um die Fahrt erfolgreich durchzuführen. Wie im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe vom Verkehrsverein bekannt gegeben wird, ist die Einzeichnungsfrist bis Mitte nächster Woche verlängert worden. Inzwischen ist nun auch das Plakat der Reichsbahndirektion erschienen, das in wirkungsvoller

## Die Erhöhung der Brief-Gebühren.

Die Erhöhung der Briefgebühren, die wir schon seit längerer Zeit als bevorstehend angeündigt haben, soll vom 1. Juli an Tatsache werden. Man will die Gebühr für den gewöhnlichen Brief von 10 auf 15 Pf. erhöhen und in demselben Prozentsatz auch die Gebühr für Postkarten, Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben. Die Erhöhung trifft also den eigentlichen Briefverkehr. Es wird als möglich hingestellt, daß auch die Paketbeförderung etwas teurer werden wird, doch wird von amtlicher Stelle versichert, daß die Erhöhung, wenn sie überhaupt eintritt, sehr weit hinter 50 Prozent zurückbleiben wird. Alle anderen Zweige des Postverkehrs, so der Telegrammverkehr und die Zeitungsbeförderung, sollen jedenfalls verschont bleiben. Der Entwurf der Reichspostverwaltung wird erst in etwa zwei Wochen dem Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt. Man wird dann im einzelnen feststellen können, inwieweit das ausgearbeitete Programm der vorläufigen Ankündigung entspricht.

Die Erhöhung der Briefgebühren im weiteren Sinne ist für das deutsche Wirtschaftsleben eine fühlbare, neue Belastung. Von der Postverwaltung wird zwar behauptet, die Belastung der Wirtschaft mit Postgebühren betrage nur ein Prozent der gesamten Betriebskosten. Aber auch ein Zuschlag zu diesem an sich vielleicht geringen Prozentsatz wird bei der heutigen Lage der Wirtschaft bereits fühlbar sein. Der Verwaltungsrat der Reichspost, der die Höhe der Tarife zu bestimmen hat, wird deshalb die Pflicht haben, eingehend zu prüfen, ob sich die Berechnung der Gebühren nicht vermeiden läßt. Die Postverwaltung behauptet, daß die Finanzlage der Reichspost eine Erhöhung unbedingt notwendig mache. Sie weist darauf hin, daß die Post das 10-Pf.-Porto seit 40 Jahren unverändert aufrecht erhalten hat, während alle anderen Preise, namentlich auch die der Eisenbahnfahrarten, erheblich in die Höhe gegangen seien. Das Briefporto sei hinter der natürlichen Preisentwicklung zurückgeblieben und deshalb nicht mehr, wie in früheren Zeiten, das Rückgrat der Postfinanz und gewissermaßen der Ausgleichsmaßstab, mit dessen Hilfe man Postverträge in anderen wichtigen Zweigen der Postverwaltung — Paketbeförderung, Telegrammverkehr usw. — decken könne. Außerdem habe die Post zum Ausbau des Fernpostnetzes eine Anleihe von 470 Millionen auf sich genommen. Das sei bei einem Vermögen von 2 Milliarden keineswegs bedenklich, aber die Anleihe müsse verzinst und amortisiert werden, wenn man nicht in eine Schuldenwirtschaft geraten wolle. Zudem habe sich der Briefverkehr bei weitem nicht so entwickelt, wie man ursprünglich gehofft habe. Aus allen diesen Gründen sei das Gleichgewicht im Postbau ohne Erhöhung der Briefgebühren nicht aufrecht zu erhalten.

Man darf einigermaßen gespannt sein, was der Verwaltungsrat der Reichspost beschließen wird. Er steht sich nicht nur aus Vertretern des Handels und der Industrie, sondern auch aus Mitgliedern des Reichstages und des Reichsrates zusammen. Daraus ergibt sich in der Frage der Tarifierhöhung ein Interessengegensatz, der sich wahrscheinlich fühlbar machen wird. Die Vertreter von Handel und Industrie werden wahrscheinlich keine begeisterten Befürworter der Tarifierhöhung sein. Am Reichstag und im Reichsrat aber hat man sich schon seit vielen Wochen mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Reichspost auf eine stärkere Ausnutzung ihrer Einnahmemeinzelnen bedacht sein müsse.

Der Reichstag steht bekanntlich vor der Aufgabe, noch mehrere hundert Millionen flüssig zu machen, damit in diesem Jahre noch die vom Reichsfinanzminister verprochene Erhöhung der Beamtenbesoldung und die Besserstellung der Kriegsschädigten sowie eine angemessene Entschädigung der Auslandsdeutschen durchgeführt werden kann. Bei dem Ausblick nach neuen Mitteln hat man von Anfang an die Reichspost ins Auge gefaßt und die Möglichkeit erwogen, die 70 Millionen Mark, die die Post gegenwärtig im Jahre an die Reichskasse abzuführen hat, auf 200 Millionen zu erhöhen. Es ist gewiss nicht ohne Bedeutung, daß die Postverwaltung einem Schritte des Reichstages zuvorgekommen ist, indem sie dem Verwaltungsrat Tarifierhöhungen vorlägt, die sie für ihre eigenen Betriebszwecke in Anspruch nimmt. Das weitere, so wird dazu bemerkt, müsse dem Verwaltungsrat überlassen bleiben. Man wird abwarten müssen, was sich nunmehr aus dieser Fragestellung entwickelt.

Die Postverwaltung berechnet den Ertrag der von ihr vorgeschlagenen Briefergebührenauf rund 50 Millionen Mark. Diese 50 Millionen will sie dazu verwenden, um Verbesserungen namentlich in der ländlichen Briefbestellung und dem Schalterdienst durchzuführen und um die aufgenommenen Anleihen zu verzinsen. Im Reichstag aber rechnet man mit einer erhöhten Beitragsleistung der Post zur Reichskasse, und man setzt dabei Summen ins Auge, die über 50 Millionen weit hinausgehen. Was wird sich wahrscheinlich im Reichstage sehr bald mit der Frage beschäftigen müssen, wie diese Verbesserungen der Postverwaltung will es dem Verwaltungsrat überlassen, was aus der zurzeit noch in Arbeit befindlichen Vorlage wird. Sie scheint damit andeuten zu wollen, daß sie die Verantwortung ablehne, wenn der Verwaltungsrat höhere Sätze beschließen oder auch andere Gebühren, wie z. B. das Paketporto und die Telegrammgebühren, in die Erhöhung einbeziehe. Demgegenüber wird man aber doch wohl annehmen dürfen, daß die Erhöhungen, die die Postverwaltung vorschlägt, ein Höchstmaß darstellen.

Weise zur Teilnahme an der Fahrt aufruft. Es ist dringend erforderlich, daß in weitem Maße nunmehr Anmeldungen erfolgen, damit man im Saarland nicht, das die Karlsruher Bevölkerung sich mit ihm verbunden fühlt. Nur dann kann weiter mit Erfolg in den „Karlsruher Herbsttagen“ die Pflege des großen süddeutschen Heimatgedankens gedeihen.

**Wohnungsblöde.** Wie uns zu unserem Artikel mitgeteilt wird, soll einer dieser geplanten Wohnungsblöde nicht bei Grünwinkel, sondern in der Gegend des Kühlen Krugs, und der letzte der genannten Blöde in der Nähe des Hauptbahnhofes, nämlich beargent von Neue Bahnhofstraße, Schwarzwaldstraße, Südenstraße entstehen. Mit dem Exerzierplatz als weiterer möglicher Bauplatz war natürlich nicht der Flugplatz, sondern der Gottesacker Exerzierplatz gemeint.

**Gewerbe-Ausstellung in Ruppurr.** Der Verwaltungsausschuß des Vereins selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender in Ruppurr wird demnächst eine Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse im Eichhornsaal veranstalten. Der Ausschuß hatte auf Samstagabend alle Vereinsvorstände im Stadtteil Ruppurr und sonstige einflussreiche Persönlichkeiten zu einer internen Besprechung dieser Angelegenheit eingeladen. Der Vorsitzende Herr Ludwig Schöckle, Mechaniker, begründete die Anwesenheit und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Er gab Ziel und Zweck der Ausstellung bekannt und bat die Anwesenden, in ihren Bekanntenkreisen für die Sache zu werben. Schneidermeister Pfeiffer betonte die schwierige Lage, in der sich die Ruppurrer Handwerker und Gewerbetreibenden befänden. Er beantragte unter anderem, daß die Bewohner der Vororte ihre Einkäufe ausschließlich in Karlsruhe oder Eitlingen machten und zum Ruppurrer Handwerk kein Vertrauen beständen. Die Ausstellung solle es beweisen, daß der Käufer bzw. Konsument genau so gut und reell in Ruppurr bedient würde, wie anderswo. Dem Redner wurde volle Zustimmung gezollt. Die Vereins- und Korporationsvorstände versprachen weitgehende Unterstützung der Bestrebungen. Um

10 Uhr abends schloß der Vorsitzende die Aussprache mit dem Wunsch auf gutes Gedeihen der gedachten Ausstellung.

**Zur Beachtung!** In letzter Zeit ist von privater Seite mehrfach versucht worden, Werbungen rein geschäftlichen Unternehmungen dadurch Nachdruck zu verleihen, daß die Werbenden beim Ausfüllen der Rundfunkteilnehmer in der Wohnung den Eindruck zu erwecken versuchten, als ob sie im Auftrage des Reichs oder der Rundfunkgesellschaft kämen. Es sei darauf hingewiesen, daß keinerlei amtliche Personen in die Wohnungen der Rundfunkteilnehmer entsandt werden, außer den mit der Einziehung der Gebühren betrauten Briefzustellern und außer solchen Beauftragten der Post, die mit einem besondern amtlichen Ausweis ausgerüstet sind. Etwaige Werbungen für Rundfunkversicherungen, für Zeitschriften, Vereine, Verbände und dergl. sind privater Art und von Reichsstellen oder den Rundfunkgesellschaften nicht veranlaßt.

**Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 12** hat folgenden Inhalt: Gesetz über die Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften (Kirchenvermögensgesetz). Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts: Die Erhebung der Landes- und Ortskirchensteuer für 1927.

**Unfälle.** Montag vormittag kam ein Radfahrer auf dem nassen Asphaltboden der Kriegstraße zu Fall und wurde von einem hinter ihm herkommenden Kraftwagen überfahren. Er erlitt Verletzungen am Brust und Weinen. Sein Fahrrad wurde stark beschädigt. — Ein verheirateter 36 Jahre alter Hilfsarbeiter fiel beim Befahren einer Kurve im Stadtteil Dallanden von einer Droßke und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

**Blinder Passagier.** Am Montag wurde ein lediger Friseur von Beise wegen Betrugs festgenommen, weil er sich in Freiburg ohne Fahrkarte in den Schnellzug Basel—Frankfurt eingeschmuggelt hatte.

### Die Oststadt im Generalbebauungsplan.

Bürgermeister Schneider hielt am Montagabend im Saalbau einen Vortrag über den von ihm geschaffenen Generalbebauungsplan. Den interessiert zuhörenden Mitgliedern des Bürgervereins der Oststadt gab er in der Hauptfrage Einblick in die Absichten und Pläne, deren Verwirklichung in teilweise naher Zukunft die Belebung und Entwicklung dieses in der Vergangenheit sehr vernachlässigten, aber großen und bedeutenden Stadtteils herbeiführen soll. Daß das Leben in der Oststadt so stagnieren konnte, hat seine guten Gründe. Pfalz und Murg flossen in prähistorischer Zeit in der Gegend weithin sehr vernachlässigter, aber großer und bedeutender Stadtteile herbeiführen soll. Daß das Leben in der Oststadt so stagnieren konnte, hat seine guten Gründe. Pfalz und Murg flossen in prähistorischer Zeit in der Gegend weithin sehr vernachlässigter, aber großer und bedeutender Stadtteile herbeiführen soll. Daß das Leben in der Oststadt so stagnieren konnte, hat seine guten Gründe. Pfalz und Murg flossen in prähistorischer Zeit in der Gegend weithin sehr vernachlässigter, aber großer und bedeutender Stadtteile herbeiführen soll.

#### Der Postverkehr

wird, wie der Generalbebauungsplan vor sieht, nicht mehr allein über das Durlacher Tor, sondern auch durch den Süden der Ost- und Altstadt fließen, wenn die Verlängerung der Amalienstraße durch den Nymphengarten durchgeführt und damit eine durchgehende Verbindung Amalienstraße—Kriegsstraße—Kapelstraße hergestellt wird. Der große Bogen, den diese Straßen dann beschreiben, wird das südliche Gegenstück zu dem im Bau begriffenen Waldring durch den Hartwald sein, der hier im Osten zwischen Kinderkrankenhaus und Botan. Garten auf das Durlacher Tor auftritt und südlich seine Fortsetzung in der neuen Ostendstraße findet.

Bürgermeister Schneider sprach im weiteren über das Problem der

#### Altstadt-Sanierung.

Das „Dörfle“ zu sanieren wird nicht so leicht sein; ist aber ein dringendes Erfordernis. Viel geholfen sei der Altstadt schon, wenn das Hindernis des Alten Bahnhofs verschwinden sei u. der Platz bebaut werde, der Parallelverkehr zur Kaiserstraße—Durlacher Allee durch die Altstadt gehe und Belebung herbeiführe. Mit der Verlegung des Verschubbahnhofes erhalte die Altstadt endlich Ausdehnungsmöglichkeit nach Süden.

Der Vortragende, der seine Ausführungen durch Lichtbilder ergänzte u. verbeugte, besprach dann noch eine Anzahl anderer Fragen der Zukunft des Ostens, wie die Bebauung des Eitlinger Forst als wirksamen Abschluß der Karl-Friedrichstraße, die Bebauung des Fasanengartens usw. Außerdem wurden natürlich auch die bekannten Pläne für die Ausgestaltung der anderen Stadtteile, des neuen Industriegebietes, des Strandbades Rappenwirth usw. behandelt.

Angeregt durch die in der Aussprache durch Vorsitzenden Bühler und die Herren Altmendinger und Held vorgebrachten besonderen Wünsche sprach Bürgermeister Dr. Schneider noch über die

#### Bebauung des kleinen Exerzierplatzes an der Durlacher Allee.

Der Mieter- und Bauverein soll zu seinem Jubiläum den Platz in Erbpacht erhalten und dort nach den Plänen dreier Karlsruher Architekten nach Wiener Muster mit dreistöckigen Häusern bebauen, während die Diskussionsredner 5- bis 6stöckige Bauten mit Geschäften gewünscht hatten. Die Bebauung soll, wie Bürgermeister Schneider ausführte, musterhaft werden. 150 bis 160 schöne Kleinwohnungen sollen hier entstehen und einem fühlbaren Mangel abhelfen. Natürlich wird diese moderne Anlage mit dem Bestehenden in Einklang zu bringen sein. Mit dieser Siedlung werde der Anfang gemacht für eine glückliche und hoffentlich rasch fortschreitende Entwicklung des Ostens.

Bürgermeister Schneider erntete für seinen Vortrag den starken Beifall der Versammlung.

#### Veranstaltungen.

**Kaffee Bauer.** Verdis Ouvertüre zu „La forza del destino“, eine Westerklinger-Fantase und Musikerkaffee Silber einer Ausstellung seien aus dem heutigen Mittwoch-Programm hervorgehoben. Als Einlage kommen die Variationen aus Schuberts „Die Molli Streichquartett zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

#### Standesbuch-Auszüge.

**Sterbefälle.** 25. April: Franziska Engel, 30 J. alt, Ehefrau von Carl Engel, Tiefbauarbeiter; Viktor Herr, 45 Jahre alt, Kaufmann, Gemann; Emil Stoll, 50 Jahre alt, Buchdruckereibesitzer, Gemann; Magdalena, 3 Tage alt, Vater Wilhelm Riffker, Weber; Georg Weber, 35 Jahre alt, Kaufmann, Gemann; Hans Weber, 35 Jahre alt, Kaufmann, Gemann; Hans, 5 Jahre alt, Vater Georg Simmelbach, Bäcker; Adam Hornung, 84 Jahre alt, Schuhmachereimer, Wimer; Moritz Zwiener, 79 Jahre alt, Wimer, Privat, 26. April: Carl Schmitt, 60 J. alt, Ministerialrechnungsrat a. D., Gemann.

#### Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Mittwoch, 27. April.

**Bad. Landestheater:** 8—10 Uhr: Länge. **Städt. Konzerthaus (Bad. Volkstheater):** nachm. 4 und abends 8 Uhr: Danneberg-Simmelfahrt. Wunder der Alpenwelt.

**Deutsche Volkspartei:** abends 8 Uhr im Entschloßsaal 60-Jahrfeier der Kat.-Liberalen Partei. Redner: Reichstagsabg. Wörath.

**Colosseum:** abends 8 Uhr: Theater künstlicher Menschen. **Kaffee Bauer:** abends 8½ Uhr: Großes Sondersontag. **Kammer-Schiffspiele:** Rinaldo Rinaldini. **Veitprogramm.** **Reibens-Schiffspiele:** Das edle Blut. **Veitprogramm.** **Kaffee Zehnhauser:** Länge.

**Das Waschmittel**

ist das Beste, das am gründlichsten reinigt und die Wäsche nicht angreift. Es heißt

**Dr. Thompson's Seifenpulver**



### Badische Chronik

#### Totenliste aus dem Lande.

Weinheim: Luise Reiffel, 80 J. — Heidelberg: Marie Franke; Theresie Wolfhard; Babette Häfner, 73 J.; Charlotte Carbonell, 77 J.; Karoline Ettlinger, 86 J.; Heinrich Deidenreich. — Pforzheim: Albert Bögel, 52 J.; Ludwig Guldner; Richard Lug, 63 J.; Eva Gohweiler, 75 J.; Michael Wader, 74 J.; Ernst Stephan, 54 J.; Heinrich Schulz, 57 J.; Josef Knöpfle, 79 J. — Ettlingen: Franz Boppel, 74 J. — Rastatt: Bertha Keller, 42 J. — Offenburg: Anna Jäger; Josef Vollmer, 56 J.; Georg Brunnenfant, 73 J. — Niederbühl: Alois Meider, 69 J. — Kehl: Ernestine Brenkle; Karl Laich, 59 J. — Radolfzell: Jakobina Redinger. — Schwanau: Frau Gaud, 63 J. — Konstantz: Hans Walter, 63 J.; Urban Kratt, 74 J.; Julius Reuz; Friedrich von Döbel, 70 J.; Sofie Maner, 60 J.; Rosalie Büsche, 60 J.; Wilhelm Keller, 62 J. — Schiltach: Jakob Bühler, 77 J. — Limbach: Franziska Zimmermann, 75 J.

#### Schwerer Unfall im Sägewerk.

Ralsch, 26. April. (Drahtber.) Heute abend gegen 6 Uhr ereignete sich in einem hiesigen Sägewerk ein schwerer Unfall. Von einem Sägeganter sprang eine Spindel ab und traf den Säger August Hoffmann von hier. Der schwer verletzte Mann wurde mit einer stark blutenden Wunde mit dem Krankenauto in das Neue Wundenzentrum in Karlsruhe gebracht. Dort ist er sofort operiert worden. Er liegt mit einer schweren Gehirnerkrankung und Oberschenkelverletzung darnieder. Sein Zustand ist ernst.

\*

n. Durlach, 26. April. Am Montag abend 1/6 Uhr hielt die Freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Oberkommandanten Bull eine Übung ab, die an der Chemiefabrik in der Pflanzstraße stattfand. Der Übungsplan nahm an, daß aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen sei, der die Büroräumlichkeiten, die an das Wohnhaus anschließen, zerstörte. Nach wurden die Leitern gestellt. Mit 10 Schlauchleitungen wurde der angenommene Brandherd bekämpft. Die Arbeit der Wehr war mühsamer. Aus dem Gewerkschaftsgebäude der Motorpreise reichlich Wasser. Nach dem Abgang der Gasse galt die Übung beendet und der Vorbericht fand statt. Der Übungsplan schloß sich in der „Alten Residenz“ ein gemütliches Beisammeln des Korps an. — Die Freiwillige Sanitätskolonne hatte unter Leitung des Kommandanten Derrer eine Abordnung gestellt, doch verlief die Übung ohne Unfall.

dz. Unterzweishelm (Amt Brackhof), 26. April. Diegenmeister Friedrich Wald auf hat gegen das am 21. April vom Großen Schöffengericht Karlsruhe in dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks ergangene Urteil von 4 Monaten Gefängnis, Verjüngung eingelegt.

dz. Pforzheim, 26. April. In der Föndelstraße fiel ein 6 Jahre alter Knabe aus einem Fenster des 4. Stocks in den Hof. Das Kind konnte durch Hausbewohner aufgefangen werden und blieb unverletzt.

sch. Badenheim, 26. April. Die Gewerkschaften veranfaßte eine Ausschaltung von Lehrarbeiten, Gefellenstunden und zeichnerischen Arbeiten des verflohenen Schuljahres. In den Eröffnungsfeierlichkeiten hatten sich zahlreiche Vertreter der Stadt und des Handwerks eingefunden.

bl. Mannheim, 26. April. Zu Betrügern beim Landgericht, die zu der Verhaftung eines Gerichtsverwalters und eines Rechtsanwaltes geführt haben, wird noch mitgeteilt, daß der verurteilte Betrag sich auf etwa 5000 M belaufen soll. Eine Haftentlassung ist noch nicht erfolgt.

bl. Mannheim, 26. April. Seitern kürzte im Großkraftwerk ein 20 Jahre alter Monteur beim Montieren einer neuen Dampfmaschine von einem Gerüst, so daß er beiderseitige Unterarmbrüche und eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug. — Im Betrieb der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Rheinau erlitt vergangene Nacht ein 24 Jahre alter Tagelöhner erhebliche Brandwunden.

sch. Lagersheim, 26. April. Der 41 Jahre alte verheiratete Dachdeckergehilfe Ph. Fuchs gewahrte, als er am Samstag abend nach Hause ging, daß er seinen Haus Schlüssel verloren hatte. Er wollte nun durch das Klurfenster in seine Wohnung einsteigen. Aus beträchtlicher Höhe kürzte er durch einen Fehltritt ab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, daß er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

bl. Weinheim, 26. April. Im Birkenauerthal wurde das dreijährige Söhnchen des Steuerbeamten Philipp Oswald von einem Motorradfahrer angefahren, wobei dem Kind das Nummerchild des Motorrads in das Gehirn drang. Die linke Körperhälfte war sofort gelähmt. Das zwischen Tod und Leben schwebende Kind befindet sich im Städtischen Krankenhaus. Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. — Beim Spielen an dem neugestrichenen Weichstufen spielen zwei Jahre alte Kinder in den Fluß und wurden von der Strömung fortgerissen. Die beiden Kinder wären ohne Zweifel ertrunken, wenn nicht der einarmige Juvvalide Peter Vohrbecher, der Augenzeuge war, sofort nachgesprungen wäre und die Kinder gerettet hätte.

bl. Fauberschloßheim, 26. April. Die Entscheidung in der Frage des Weiterausbaus der Aufbaurealschule ist gefallen. Die Stadt übernimmt für das Schuljahr den persönlichen Mehraufwand von 5000 M. Das Schulgeld der Unterprima wird für das Schuljahr 1927 von der Gemeindefasse vereinnahmt. Der Schule wird also nunmehr die Unterprima angegliedert.

### Tagung des Badischen Grundbesitzerverbandes

Der Badische Grundbesitzerverband hielt Dienstag vormittag im Sitzungssaale der Handelskammer Karlsruhe seine diesjährige, sehr gut besuchte

#### Hauptversammlung

ab. Präsident Dr. Graf Douglas eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Als Gäste waren erschienen: Vertreter des bad. Finanzministeriums des Landesfinanzamtes, ferner solche der Landwirtschaftskammer, sowie der anderen landwirtschaftlichen Organisationen. Das Andenken verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Ehrengeehrt. Der Präsident gedachte in anerkennenden Worten des Wirkens des zum Direktor der Landwirtschaftskammer gewählten bisherigen Geschäftsführers von Engelbert.

Das verflozene Geschäftsjahr hat einen normalen Verlauf genommen. Die Interessen der Mitglieder wurden vollst. gewahrt. Die Arbeitslast der Geschäftsstelle ist erfreulich gestiegen.

Der Geschäftsführer, Hr. Rüdiger von Collenberg, erstattete den Tätigkeitsbericht. Ein Hauptanliegen war die Beantragung des Reichsbewertungsgejetz. 43 Verbandsmitglieder siben in den Grundbewertungsausschüssen. Das Landesfinanzamt zeigte für unsere Wünsche stets ein williges Ohr und kam nach Mäßigkeit entgegen. Zu begrüßen ist die gedeihliche Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen. Ueber die Frage der Einheitsbewertung hinaus richteten wir eine Eingabe an das Landesfinanzamt, aus dem Verpächtern die Vergünstigung der Steuerentbindung zu gewähren. Auch fanden wir dankbares Verständnis bei der Behörde. Zum Nachweise, wie sehr der ländliche Grundbesitz mit Steuern und Abgaben überlastet ist, haben wir ein reichhaltiges Material zusammengetragen. In Freiburg wurde dieserhalb eine Kommission gebildet. In den Reihen der Verpächter hat sich in letzter Zeit eine gewisse Verunsicherung geltend gemacht. Da und dort scheint man sich zu Unrecht gegen den Stand der Verpächter zu orientieren. Man wolle eine Änderung der Pachtrechtsbestimmungen herbeiführen. Dabei seien doch Pächter und Verpächter auf engste miteinander verbunden. Zur Beilegung von Streitfällen hat man beim deutschen Landwirtschaftsrat eine neutrale Kommission unter dem Vorsitz des Grafen Douglas geschaffen. Der Referent kam dann auf die Steuerfrage zurück und bemerkte, daß die Grundwertente unter dem Steuerdruck mehr und mehr zurückgegangenen sei. Er unterließ nachdrücklich den Gedanken der Interessengemeinschaft von Pächtern und Verpächtern. Das Vertrauensverhältnis bedinge, daß gegen extreme Forderungen energisch Front gemacht wird. Die Pächter möchten ferner eine tatkräftige Stütze im Kampfe gegen die Steuerüberlastung sein.

Um die Grundrente zu erhöhen, sei es wichtig, dem Pächter die Möglichkeit einer intensiven Ertragssteigerung zu geben. Hier sibe sich der Weg zur Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer. Auch mit den anderen landwirtschaftlichen Organisationen habe man einträchtig und erfolgreich zusammengearbeitet. Der Badische Grundbesitzerverband erklärte sich bereit, zur Förderung des Siedlungswesens aktiv mitzuwirken; er ist dem kürzlich gegründeten Verein für Innenkolonisation als Mitaielbelgetreten. Der Grundbesitzerverband zählte

auf Jahreschluß 197 Mitglieder mit rund 80 000 Hektar, d. i. über ein Zwanzigtel der gesamten Bodenfläche unseres Landes. Neu hinzugekommen ist u. a. die Fürstlich Fürstenerbergische Verwaltung. Hr. Rüdiger von Collenberg schloß seinen Bericht mit der Bekundung des ernstlichen Willens, mitzuarbeiten an den wirtschaftlichen Tagesfragen und am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

In der Ansprache betonte Oekonomierat Vielhauer namens des Bad. Gutspächterverbandes, daß Pächter und Verpächter auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen seien und die etwa auftretenden Meinungsverschiedenheiten leicht aus dem Wege geräumt werden können.

Schatmeister Dr. Curtius (Weißerhof) erstattete den Kassensbericht. Es wurde ihm Entlastung erteilt und beschlossen, den Jahresbeitrag auf 20 M. pro Hektar zu belassen, monon 3 Pfennig an die Reichsorganisation abgeführt werden.

Es folgte ein Vortrag des Geschäftsführers Dr. Tillmann vom Reichsgrundbesitzerverband in Berlin über das Thema „Bodenreform und ländlicher Grundbesitz“.

Er hält an dem Grundabz. Ein freier Mann auf freier Scholle, Differenzierung und Arbeitsteilung. Der Landwirt der Bauern dürfe der Besitz allerdings nicht gefühllos gegenüberstehen. Das sei die einheitliche Meinung des Vorstandes im Reichsgrundbesitzerverbande. Durch unsere Leistungen werden wir die bodenreformatorischen Theorien überwinden. (Lebhafter Beifall.)

Hr. Dr. Maties (Stodach) zog die Steuerbelastung und Rentabilität des ländlichen Grundbesitzes in den Bereich eines längeren Vortrags. Er stellt auf Grund einer Umfrage fest, daß die Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlichen Bestandes im Ausmaße der Geldentwertung gesunken ist; der Hohertrag sei um durchschnittlich 26 Proz., die Werbungsstoffe aber um 51 Proz. gestiegen. Das Einkommen des landwirtschaftlichen Besitzers betrage heute nur noch 31 Proz. des friebensinkommens. Das steuerliche Schwerkewicht liege im Lande und hier bei den Realsteuern, die 68 Proz. der Gesamteinkommen ausmachen. Das Hauptproblem liege in einer Reform des Verhältnisses von Einkommens- und Vermögenssteuer. Es sei unzulässig, daß vom Ertrag des landwirtschaftlichen Einkommens 75 Proz. weggezogen werden. Bis zum endgültigen Finanzausgleich im Jahre 1930 möge die Frage entschieden sein. Dringend geboten sei bis dahin die Umflüchtung und aktive Betreibung der Steuerfrage innerhalb der politischen Parteien.

In der Ansprache wandte sich Graf Douglas gegen die Ansicht, daß man an eine übermäßige Mente aus dem Grundbesitz glaubt.

Hr. Duffner wies darauf hin, daß einerseits viele kleine und mittlere Besitzer heute kaum mehr in der Lage seien, ihr Eigentum zu halten und andererseits die Kapitalkräftigen Käufer schikten. Aber auch der Staat habe kein Geld. Man müsse an sich reiche Gemeinde habe arme Bürger. Wäre es unumkehrbar nicht besser? Der Redner appellierte an die anderen Stände um Verständnis für die Noie der Landwirtschaft.

Nach einem kurzen Schluswort des Hrn. Dr. Maties konnte Präsident, Dr. Graf Douglas, gegen 1 Uhr die Tagung schließen. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen.

auf Jahreschluß 197 Mitglieder mit rund 80 000 Hektar, d. i. über ein Zwanzigtel der gesamten Bodenfläche unseres Landes. Neu hinzugekommen ist u. a. die Fürstlich Fürstenerbergische Verwaltung. Hr. Rüdiger von Collenberg schloß seinen Bericht mit der Bekundung des ernstlichen Willens, mitzuarbeiten an den wirtschaftlichen Tagesfragen und am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

#### Ansprache

betonte Oekonomierat Vielhauer namens des Bad. Gutspächterverbandes, daß Pächter und Verpächter auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen seien und die etwa auftretenden Meinungsverschiedenheiten leicht aus dem Wege geräumt werden können.

Schatmeister Dr. Curtius (Weißerhof) erstattete den Kassensbericht. Es wurde ihm Entlastung erteilt und beschlossen, den Jahresbeitrag auf 20 M. pro Hektar zu belassen, monon 3 Pfennig an die Reichsorganisation abgeführt werden.

Es folgte ein Vortrag des Geschäftsführers Dr. Tillmann vom Reichsgrundbesitzerverband in Berlin über das Thema „Bodenreform und ländlicher Grundbesitz“.

Er hält an dem Grundabz. Ein freier Mann auf freier Scholle, Differenzierung und Arbeitsteilung. Der Landwirt der Bauern dürfe der Besitz allerdings nicht gefühllos gegenüberstehen. Das sei die einheitliche Meinung des Vorstandes im Reichsgrundbesitzerverbande. Durch unsere Leistungen werden wir die bodenreformatorischen Theorien überwinden. (Lebhafter Beifall.)

Hr. Dr. Maties (Stodach) zog die Steuerbelastung und Rentabilität des ländlichen Grundbesitzes in den Bereich eines längeren Vortrags. Er stellt auf Grund einer Umfrage fest, daß die Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlichen Bestandes im Ausmaße der Geldentwertung gesunken ist; der Hohertrag sei um durchschnittlich 26 Proz., die Werbungsstoffe aber um 51 Proz. gestiegen. Das Einkommen des landwirtschaftlichen Besitzers betrage heute nur noch 31 Proz. des friebensinkommens. Das steuerliche Schwerkewicht liege im Lande und hier bei den Realsteuern, die 68 Proz. der Gesamteinkommen ausmachen. Das Hauptproblem liege in einer Reform des Verhältnisses von Einkommens- und Vermögenssteuer. Es sei unzulässig, daß vom Ertrag des landwirtschaftlichen Einkommens 75 Proz. weggezogen werden. Bis zum endgültigen Finanzausgleich im Jahre 1930 möge die Frage entschieden sein. Dringend geboten sei bis dahin die Umflüchtung und aktive Betreibung der Steuerfrage innerhalb der politischen Parteien.

In der Ansprache wandte sich Graf Douglas gegen die Ansicht, daß man an eine übermäßige Mente aus dem Grundbesitz glaubt.

Hr. Duffner wies darauf hin, daß einerseits viele kleine und mittlere Besitzer heute kaum mehr in der Lage seien, ihr Eigentum zu halten und andererseits die Kapitalkräftigen Käufer schikten. Aber auch der Staat habe kein Geld. Man müsse an sich reiche Gemeinde habe arme Bürger. Wäre es unumkehrbar nicht besser? Der Redner appellierte an die anderen Stände um Verständnis für die Noie der Landwirtschaft.

Nach einem kurzen Schluswort des Hrn. Dr. Maties konnte Präsident, Dr. Graf Douglas, gegen 1 Uhr die Tagung schließen. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen.

bl. Kehl, 26. April. Der Gemeinderat hat sich in einer Sitzung abermals mit der dringlichen Stadthallenfrage befaßt. Der Bürgermeister gab das Gutachten des Hochschulprofessors Dr. Müller bekannt, das sich wörtlich mit dem bereits in der letzten Bürgerauschussung im Vorkant verlesenen Protokoll deckt. Nach dem Bescheid des Bezirksamtes muß nunmehr die Entscheidung des Ministeriums des Innern abgewartet werden. — Der Gemeinderat beschloß die Vergabung der vom Bürgerauschuss genehmigten und von der Sparkasse für diesen Zweck bereitgestellten Baudarlehen in einer Gesamthöhe von 220 000 M. Mit dem bewilligten Baudarlehen werden 27 neue Wohnungen geschaffen.

— Gutach (Amt Wolfach), 26. April. Zuquinten undemittelter und alter Mitglieber des Kriegervereins hielt Hauptlehrer Lehmann, der bekannte Trachtenführer einen stark besuchten Vortrag, der in Wort und Bildbild zuerst nach Mügen, dann in die Welt unserer Kampfslieger im Weltkrieg und auf die Schutplage deutschen Selbstentums in Ost und West führte. Der Redner verband Diktura zu erzielen, so daß der Abend in eine Erhebung der toten Helben ausklang. Der Musikverein hatte sich ebenfalls in den Dienst der schönen Sache gestellt.

dz. Freiburg i. Br., 26. April. Heute beging Generalleutnant Ferdinand von Beck, ein Teilnehmer von 1870/71 mit seiner Gattin Berta, geb. Frein von Stengel, das Fest der goldenen Hochzeit.

v. Gengenbach, 26. April. Ein imposanter Trauerzug bewegte sich achtern nachmittag auf den Friedhof. Dem inolge eines Herzschlages im 64. Lebensjahre verstorbenen Jünglingeneur Hermann Fris Sorg aus Strohhach bei Gengenbach wurde das letzte Geleit gegeben. Der Verbliebene war inolge seiner ausgedehnten Berufstätigkeit sehr bekannt und erkreute sich allgemainer Verehrung.

dz. Bellingen, 26. April. Am Sonntag vormittag wurde bei dem Bahnhof Kirnach auf einen nach Bellingen fahrenden Personenzug ein Stein geworfen. Glücklicherweise wurden Passagiere nicht verletzt. Auf sofortige Anzeige konnte die Gendarmerie Bellingen den Täter, einen 17jährigen Schwemninger Freizeithelfen, dingest machen.

bl. Bellingen, 26. April. Vom Tode des Erbprinzen geriet wurde durch einen Schüler ein 17jähriges Mädchen, das unter

Aufsicht eines Bräuderchens von 7 Jahren in der Nähe der Brigg spielte und dabei in den Quellfluß der Donau fiel.

bl. Piel bei Müllheim, 26. April. In der früheren Ziegelei Grotzer entstand beim Ausbrennen eines neuen Kalkofens plötzliche Feuer, das sich inolge des starken Windes rasch verbreitete. Nur dem energischen Eingreifen der zu Hilfe herbeigeeilten Leute ist es zu verdanken, daß ein größerer Schaden verhütet wurde.

pp. Heiligenberg (Amt Pfullendorf), 26. April. Die Eheleute Bohner-Deustetten feierten ihre goldene Hochzeit.

pp. Pfullendorf, 26. April. Am 3. Mai feiern die Eheleute Müller das Fest der goldenen Hochzeit. — Die beiden hiesigen Neupriester erhielten ihre erste Amtstellung. Herr Brä als Vikar nach Engen und Herr Geberle als Vikar nach Weingarten (A. Offenburg).

pp. Egg (A. Pfullendorf), 26. April. 3. M. König ist nach 7jährigem schweren Dienste aus der französischen Fremdenlegation ins Vaterhaus zurückgekehrt. Er hat mehrere Jahre an den Riffämpfen teilgenommen.

bl. Sigen, 26. April. Die bekannte Firma J. Riedlinger und Söhne, Sägemehl und Holzhandlung in Böhlingen, hat einen Teil ihres Anwesens an eine schweizerische Firma verkauft, die darin eine Seidenweberei einrichten will. Es sollen etwa 50 Personen Beschäftigung finden.

dz. Ballbach, 26. April. Beim Ueberfahren der Straße wurde hier die Enkelin Mäler von einem Motorrad umgefahren. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

dz. Karjan (Amt Säckingen), 26. April. Der vierjährige Sohn des Landwirts Frenzli kürzte beim Scheren der Jungfische so unglücklich, daß er unter die Egge geriet und schwer verletzt wurde.

bl. Konstantz, 26. April. Die Unterjochung hat ergeben, daß der Balken in der Holzkonstruktion über dem unteren Chor, an dem das Dach befestigt war, morüber das Leuchtgerüst lief, wohl inolge Brechens der verankerten Holzstäbe und unter dem Gewicht des Kronenleuchters herabgesürzt ist. Ob die Stärke des Sturmes hierzu beigetragen hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Auf alle Fälle liegt eine Schuld von beteiligten verantwortlichen Personen in keiner Weise vor.

dz. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

bl. Konstantz, 26. April. In Horn am Untersee brannte die Wirtschaft „zum Hirschen“ völlig nieder. Der heftige Sturm machte das Feuer stark an. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Altschlingen bei Pfullendorf brannte am Montag vormittag das Anwesen des Landwirts Schraudolph nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Auf der Rückseite des ziemlich unverändert über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes ist ein neuer Schub Polarluft bis England vorgedrungen, der bei uns wieder Abschwächung in Aussicht stellt. Mit dem Kollapsbruch ist stärkerer Druckanstieg verbunden, der aber nur vorübergehenden Aufhellungen führen dürfte, da unsere Witterung im allgemeinen noch immer von dem skandinavischen Tief beherrscht wird.

Wetterausichten für Mittwoch: Kübler, teilweise wolfig mit vorübergehenden Aufhellungen. Einzelne Regenschauer bei böigen Westwinden polaren Ursprungs.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Donnerstag: Nachts noch etwas kälter, wechsell bewölkt, vereinzelt Niederschlagschauer.

Badische Meldungen. Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur 50, Wind, Wetter.

Rheinwasserstand. 26 April. Waldobrunn, 2.26 m; Schriesheim, 2.18 m; Kehl, 2.22 m; Maxau, 3.16 m; Mannheim, 4.81 m.

Geschäftliche Mitteilungen. Für die Gesundheit eines jeden ist Sonntag das wertvollste Stärkungsmittel und Unterstüßungsmittel, denn Millionen Menschen die Wiedererlangung neuer Kraft und geistiger Frische verdanken. Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt bei, der Wesen und Wirkung des Sonntagssatzes kurz erklärt und Sachverständigen bringt, rund 24 000 schriftlichen ärztlichen Gutachten bringt. Wer die dem Prospekt angehängte Postkarte ausfüllt, erhält abenden, erhält kostenlos eine Probe des Sonntagssatzes und eine Broschüre mit bewährten Ratshlägen zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit.

Die Firma J. Schmeier, deren noch junges Zweiggeschäft, Kaiserstraße 20, sich bereits auf eine fast halbhundertjährige Tradition rühmt, hat durch Gründung eines Epistal-Zweiggeschäftes in der Kaiserstraße wiederum ein neues Geschäft erweitert. Dieser Tradition gerecht, führt sie auch hier nur Dualitätswaren. Die rasche Entwidlung, die die Firma Schmeier in den letzten Jahren genommen hat, ist wohl der beste Beweis nicht nur ihrer Unternehmungskraft, sondern mehr noch ihrer Leistungsfähigkeit.



Winterfrühting im Feldberggebiet.

Ca. Vom Feldberg, 26. April. Während Tafelberge und auch höhere Gebirgszäler in voller Blüthenentfaltung stehen, weicht der Winter im Hochschwarzwald nur langsam...

Seit Samstag verkehrt, erstmals seit 5 Monaten die staatliche Kraftpost auf der großen Staatsstraße Bärenthal-Feldberg...

Imar macht der Winter immer noch kleinere Fortschritte, wie dies ja auf diesen Höhen nichts Wunderliches bedeutet. Der ersten intensiven Frühjahrswärme der Tage nach Schneetreiben...

Wiederholt ausdauernd erweisen sich die Schneebeläge an den Nord- und Ostseiten der Höhenzüge. Im Durchschnitt beträgt die Mächtigkeit der Schneedecke an der Gratenspitze...

schneefrei. Eine sehr gute Skibahn besteht weiterhin im Feldberg-Höhengebiet vom Turm zum Grüble nach dem Seebad...

In der jetzt für die Feldberg-Höhenhotels begonnenen Uebergangszeit vom Winter zum Sommer ebbt der allgemeine Touristen-Verkehr...

ca. Vom Feldberg, 26. April. Im Hochschwarzwald ist, wie wir schon gemeldet haben, seit Sonntag ein lächerlicher Kältefall eingetreten. Auf den Höhen des Feldberges feste Sonntagsnachmittag ein Schneesturm ein, der sich am Abend verdichtete...

Der Gausängertag in Ettlingen.

Die Gausleitung des Karlsruher Sängergauses hat in einer Sitzung am Sonntag das Programm für den am Sonntag, 19. Juni, in Ettlingen stattfindenden Gausängertag...

In einer über 3000 Personen fassenden Zelt-halle, mit einem Podium für 800 Sänger, werden zwei Konzerte, ein Vormittags- und ein Nachmittagskonzert, veranstaltet...

Das Nachmittagskonzert wird von den 12 Vereinen, Männerbund Karlsruhe, Germania Karlsruhe, Männergesangsverein Rippurr, Sänger- und Turnerbund Aue, Fidelitas Karlsruhe, Viederfranz Egenstein, Viederfranz Neureut, Viederfranz Schillingen, Concordia Blauenloch, Viederfranz Daxlanden, Frohsinn Mühlbach und Vira Rühlheim durchgeführt...

Es haben sich bis jetzt über 3000 Sänger zur Teilnahme gemeldet, so daß auch dieser Gausängertag ein Markstein in der Geschichte des Karlsruher Sängergauses sein wird.

Sport Turnen Spiel

„Duer durch Berlin.“



Das Internationale 25-Kilometer-Laufen und Gehen quer durch Berlin, das diesmal der Berliner Athletikklub zur Feier seines 20jährigen Bestehens am letzten Sonntag veranstaltete, hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen.

Fußball.

Das erste Pokalspiel des K.F.V.-V.L. Neckarau begann überaus glücklich. Auf die Anspielung in der heutigen Nummer sei besonders hingewiesen.

Sandball.

Sonntagsspiele. (Berl. eing.) Am Sonntag fand auf dem Männerturnvereinplatz im Wildpark eine Prüfung für Sandballspieler statt.

Leichtathletik.

Stadtwanderpreis Trüben für Leibesübungen. Die Stadtwanderpreis Trüben hat dem Ortsausflug für Leibesübungen einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt.

Wasserpost.

Regatta-Ausschreibungen. Für das Frühjahr und den Sommer 1927 sind u. a. folgende Regatta-Ausschreibungen in Süd- und Westdeutschland er-

folgt: Aibingen a. Main (Verband Frankfurter R.V.) mit 25 Renner am 18. und 19. Juni, Trier (Mofel- und Saar-R.V.) mit 25 Renner am 5. und 6. Juni (Pflanz), Weidenhagen mit 17 Renner am 17. Juli, Rastatt mit 17 Renner am 12. Juni, Borms mit 14 Renner am 5. Juni (Pflanz), Koblenz (Mittelrhein. R.V.) mit 28 Renner am 9. und 10. Juli (als Jubiläums-Regatta zu Ehren des R.G. Rheinlands) und Mannheim mit 27 Renner am 2. und 3. Juli.

Autosport.

Die Targa Florio der Wagen. Die auf der Madonie-Halbinsel auf Sizilien am Sonntag ausgeführte Targa Florio für Wagen nahm einen programm-mäßigen Verlauf. Das Klaffement stellt sich wie folgt: 1. Materassi-Italien (Bugatti-Kompressor) 7:35:35 (Sechsbunddurchschnitt 71,661 km, gefahren in Klasse über 1500 ccm).

Jagdpost.

Einbürgerungsbericht von Auerwäld. Die im Jahre 1925 begonnene Einbürgerungsberufung von Auerwäld in dem ehemaligen Hofkadettenführer in Hannover haben, so weit sich das heute überleben läßt, zu einem betriebsreichen Erfolge geführt.

Advertisement for Pfannkuch, Delikatess-Sauer-Kraut, and other food products. Includes prices and contact information for the publisher.

Advertisement for 'Empfehlungen' (Recommendations) featuring 'Zübe nicht abknicken' and 'Garantiert reinen Blüten-Schleuder-Honig'.

Advertisement for 'Preiswerte Socken' (Affordable Socks) and 'Amerikanische Holeyproof-Socken'.

Advertisement for 'Garantiert reinen Blüten-Schleuder-Honig' (Guaranteed pure flower-leaved honey) with a list of prices for various sizes.

Advertisement for 'Wanzenfod' (Bed bug powder) and 'Gymnastik' (Gymnastics).

Advertisement for 'Plakate' (Posters) and 'Unterricht' (Teaching).

Advertisement for 'Lampenschirm-Gestelle' (Lamp shades and stands) with a list of prices.

Large advertisement for 'Patria' bicycles, featuring a picture of a cyclist and text about 'Mehr als alle Rennerfolge' and 'Anzahlung von Mk. 20.-'.

Advertisement for 'Pfannkuch' (cookies) and 'Limburger' (cheese) products, including prices and contact information.



**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, 27. April.  
C 23 26.0. 1101/1200.  
**Lünze.**  
Bettg.: Edith Stelefeld.  
Musikalische Leitung:  
Joseph Krips.  
Anfang 8 Uhr.  
Ende 10 Uhr.  
I. Sperrstüb 7 A.  
Donn. 28. April: Der  
Patriot; Fr. 29. April:  
Die Entführung aus  
dem Serail.

**Ibach Steinway Schiedmayer**  
Pianofortefabrik  
  
Alleinige Niederlage  
**H. Maurer,**  
Kaiserstraße 176  
Eckhaus Hirschenstr.  
Teilzahlung, Miete,  
Katalog kostenlos.

**Kammer-Lichtspiele**  
Kaiserstr. 188. Telefon 3053. Haltestelle Hirschstraße  
zeigt ab heute  
Die große Sportsensation  
**LUCIANO ALBERTINI**  
der tollkühne Artist in dem eleganten Abenteuer  
**RINALDO RINALDINI**  
mit Fritz Abers, Elisabeth Pinajeff, Grit Haid  
Hierzu: **PRINZ BOBBY**  
eine köstliche amerikanische Groteske  
**Neueste Emelka-Wochenschau**  
**Der Waldsee und seine Bewohner**  
Beginn der Vorstellungen 3.30, 5, 7 und 9 Uhr.

**Dankbesuch**  
in das Saarland.  
Meldungen zur Fahrt  
werden noch bis Mitte  
nächster Woche ange-  
nommen  
Verkehrsverein  
Karlsruhe e. V.

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends  
**Grosses Sonder-Konzert**  
der verstärkten Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Ouvertüre z. Oper La forza del destino... Verdi  
Fantasie a. d. Oper Die Meistersinger v. Nürnberg... Wagner  
Bilder einer Ausstellung... Mussorgski  
Variationen a. d. Streichquartett d moll... Schubert

**COLOSSEUM**  
Heute abend 8 Uhr  
Letzte Vorstellung  
**Theater künstlicher Menschen**

**Crepé - Gummi - Besohlungen**  
läßt man im Spezialgeschäft anfertigen bei  
**J. Rupp, Friedrichsplatz 8.**

**Einzelverkauf v. Fabrikaten**  
sächs. Gardinen-Webereien  
Neue Eingänge in  
Diwandecken Tischdecken, Bettvorlagen  
**Dekorationsstoffen**  
einfarbig, bedruckt, gewebt  
in hochmodernen Arten und Musterungen  
**Anfertigung von Dekorationen**  
nach eigenen neuesten Entwürfen  
**Paul Schulz, Karlsruhe**  
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

**Café Tannhäuser**  
heute Tanz

**Voranzeige.**  
Sonntag, den 1. Mai 1927, nachm. 3 Uhr  
**Pokalspiel**  
**K. F. V.**  
**V. f. L. Neckarau**  
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

**Trefzger**  
**MÖBEL**  
sind  
Erzeugnisse, deren Ruf die  
Güte der Ausführung verbürgt.  
Unsere Preislagen vollständiger  
Zimmer in gediegener Edelholz-  
Ausführung ca. M. 600.—, 700.—  
bis M. 1500.—  
Man prüfe unsere Preise anhand der  
Qualität durch unverbindliche  
Besichtigung unserer Ausstellung  
**Karlsruhe, Kaiserstr. 97**  
**Süddeutsche Möbel-Industrie**  
Gebrüder Trefzger G.m.b.H., Rastatt

**Staatslotterie**  
Die Auszahlung der Gewinne aus der  
1. Klasse, sowie die Erneuerung der  
Lose zur 2. Klasse der  
**29. 1255. Preuß.-Südd. Klassenlotterie**  
beginnt am **Donnerstag, d. 28. April,**  
in meinen beiden Geschäften.  
**Schluß der Erneuerung: 11. Mai.**  
Für neu hinzutretende Spieler habe  
ich noch Kauflose in geringer Anzahl  
abzugeben.  
**Zwerg**  
Bad. Lotterie-  
Einnahmer  
Karlsruhe i. B.  
Hobelstr. 11 u.  
Waldstraße 38  
Telephon 4828. Postscheckkonto 17808.

**WEINSTUBE**  
**DARMSTÄDTER HOF**  
Mitte der Stadt - Erbaut 1752  
das gut bürgerliche  
**SPEISE-RESTAURANT**  
Mäßige Preise - Vorzügliche Weine  
**HEUTE SCHLACHTTAG!**

**Noch nie**  
hat ein Film das Publikum  
so ergriffen, wie  
**Das edle Blut**  
Hauptrollen:  
**Waldemar Pottier**  
Eugen Burg Hanna Ralph  
Hinter den Kulissen | Trianon-Auslands-  
Komödie in 2 Akten | Wochenschau  
**Gotland, eine nordische Inselheimat der Goten**  
Für Erziehung und Unterricht von der Zensur anerkannt  
**Nur noch bis Freitag, 29. April!**  
**Resi** Licht-  
spiele **Waldstr.**

**Karlsruher Liederkrantz**  
**Instrumental-Verein Karlsruhe**  
Samstag, den 30. April, abends 8 Uhr  
im großen Saale der Festhalle  
**KONZERT**  
Mitwirkende: Konzertsängerin Erna Walter, Freiburg i. Br.,  
Kammersänger J. van Gorkom, Orchester des Instrumen-  
talvereins Karlsruhe, Männerchor des Karlsruher  
Liederkrantz. - Musikalische Leitung: Musikdirektor  
Georg Hofmann, Musikdirektor Theodor Munnz.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder Mk. 2.- in den Musikalienhand-  
lungen Fritz Müller, Kaiserstraße und Odeon-Haus Kaiserstraße.  
Für die Mitglieder beider Vereine Mk. 1.- am Dienstag den 28. und  
Donnerstag, d. 28. April, abends 6-8 Uhr im Liederkrantzlokal „Klapphorn“  
Amalienstraße 14a. Mitgliedskarten sind hierbei unbedingt vorzuzeigen.  
Nach dem Konzert **BALL.**

**Schloß Wildberg**  
**Sanatorium**  
Württ. Schwarzwald  
450 m u. d. M.  
für Frauenkrankheiten, innere  
und Nervenleiden  
**Mast- und Entzündungskuren**  
Günstiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige  
Besitzer und leitender Arzt: **Dr. med. Paul Reinöhl**

**Pädagogium Karlsruhe** Gründer  
E. Weich  
(Internat und Externat)  
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleinen  
Klassen, individueller Unterricht, Arbeitsstunden unter Lehraufsicht.  
Anmeldungen für das kommende Schuljahr ab 1. März 1927. Vorbe-  
reitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende Staatsanstalten, zu  
**Primareife, Abitur u. Ergänzungsprüfung**  
auch an Gymnasien und Realschulen. Abendkurse. Eintritt jederzeit.  
Prospekt frei. Bismarckstraße 89 u. Baisersstraße 8 (Kaiserplatz)  
Direktor: **W. Griebel**

**Die da frei sind.**  
Roman  
von  
**Henriette v. Meerheimb.**  
(Gräfin Margarete v. Bünan).  
(Nachdruck verboten.)  
(42)  
„Was gibts denn noch Schreckliches in die-  
sem Sanatorium?“ fragte Monika.  
„Miß Gordon prekte ihren schmallippigen  
Mund zusammen, so daß er nur noch wie ein  
dünn Strich ansah.“  
„In Arztekreisen hat Doktorhardt keinen  
guten Ruf“, sagte sie nach einer Weile, „aber  
in einer Sache wird seine Geschäftlichkeit allge-  
mein anerkannt.“  
Monika erbläute. Das Gesicht der Engländerin  
wurde ihr mit jeder Sekunde unheimlicher.  
„Was versteht er denn so gut?“ fragte sie  
ganz leise. Ihr Herz klopfte ängstlich.  
Versuche an lebenden Tieren zu machen. Er  
ist ein sehr geübter Vivisektor. Fragen Sie ihn  
einmal, wie viele Hunde, Katzen, Kaninchen er  
lebendig zerschneidet, zerlegt, achhäutet hat!“  
Monika stieß einen Schrei des Entsetzens aus.  
Beide Hände an die Schläfen gepreßt, die Augen  
starr, stand sie vor der vor Aufregung zit-  
ternden Engländerin.  
„Wollen Sie sagen, daß der Doktor solche  
himmelschreienden Grausamkeiten, von denen  
ich immer dachte, sie gehörten ins Reich der  
Fabel, wirklich selbst verübt hat?“  
„Zahllose Male. Ich habe oft dabei gestan-  
den und machte Dandreibungen, weil ich Ana-  
tomie studiert habe. Interessant ist es.“  
Ein graufames Lächeln verzog den blutlosen  
Mund. „Die Ruhe, mit der der Doktor in den  
Eingeweiden der lebenden Tiere wählt, hat was  
Grandioses in ihrer absoluten Gefühllosigkeit.“  
„Hören Sie auf! Sie wird ohnmächtig!“  
schrie Frau v. Bassewitz.

Sie sprang Monika zu Hilfe, die schwankte.  
Auch die Engländerin wollte ihr beistehen, aber  
Monika wandte sich mit Grauen ab.  
„Sie haben dabei gestanden und das mit an-  
gesehen! O mein Gott, gibt es wirklich solche  
Menschen, solche Teufel... Anzeigen müßte  
man Sie alle beide...“  
„Dabei würde wohl nicht viel herauskom-  
men“, antwortete Miß Gordon kalt. „Dieses  
Sanatorium steht mit einer Klinik in Verbin-  
dung, in der gleichfalls medizinische Versuche  
an lebenden Tieren gemacht werden. Der  
Doktor geht streng wissenschaftlich zu Werke.  
Niemand kann ihm etwas anhaben. Den Ge-  
nern der Vivisektion hält er stets entgegen, daß  
er die Tiere mit Curare (Pfeilgift) unempfind-  
lich mache bei feinen Verwunden.“  
„Und das ist nicht wahr?“  
„Nein. Das Gift lähmt die Tiere vollständig  
und macht sie bewegungslos, aber keineswegs  
empfindungslos. Ich habe die Dual deutlich  
in ausdrucksvollen Hundeaugen gelesen. Ge-  
rade das interessiert den Doktor, welche Grade  
der Folter ein Hund aushalten kann und wie  
das seine Unhänglichkeit an den Menschen be-  
einflußt. Man untersucht nachher das Gehirn,  
in dem die Seelenregungen leben, um zu sehen,  
welche Veränderungen und Umbildungen damit  
vorgegangen sind durch die Schmerzen. Die  
pathologische Anatomie ist auch mein Steden-  
pferd.“  
„Schweigen Sie!... Um Gottes willen  
schweigen Sie! Ich kann das nicht mehr aus-  
halten!“ schrie Monika auf. „Ich laufe fort...  
Gleich auf der Stelle. Wahnsinnia würde ich,  
wenn ich auch nur noch eine Nacht unter dem  
Dach aushalten müßte.“  
„Ohne einen Blick auf die beiden zu werfen,  
stürzte sie zum Zimmer hinaus.“  
„Ob sie wohl sofort zum Doktor läuft und  
ihm alles berichtet?“ fragte Frau v. Basse-  
witz unruhig.  
„Vielleicht... aber ich glaube es nicht. Ich  
denke mir, sie rennt, wie sie geht und steht, auf  
die Straße und kommt nicht wieder. Sie ist ja  
kindisch und haltlos wie ein Bäcklein. Jeden-  
falls haben wir dem Doktor aber arüindlich die  
Suppe verjagen und ihm einen kleinen Hemm-  
schuh in den Weg gestellt.“ triumphierte Miß  
Gordon.

14.  
Monika raffte ihre Sachen zusammen. Das  
Notwendigste warf sie in ihren kleinen Hand-  
koffer. Das übrige konnte nachgeholt werden.  
Ach, mochte damit gesehen, was wollte. Fort,  
nur fort aus dieser Hölle, diesem arauenwollen  
Drit der Dual. Sie bildete sich ein, die Klagen  
der gemarterten Tiere zu hören. Sie sah die  
unbarmherzigen Hände des Doktors in dem  
zuckenden, blutenden Fleisch wühlen und die  
Miß mit ihrem stumpfen, seelenlosen Gesicht  
ruhig daneben stehen. Ohne einen Blick in den  
Spiegel zu werfen, setzte sie ihren Hut mit dem  
langen Kreppschleier auf, nahm ihren Mantel  
um und den kleinen Koffer in die Hand.  
Sie hoffte, unbemerkt zu entkommen. Die  
Absicht, den Doktor zur Rede zu stellen, gab sie  
auf; lieber wollte sie ihm schreiben. Sie konnte  
ihn jetzt unmöglich wiedersehen.  
Vorsichtig schlich sie den Gang hinunter. Am  
Ende desselben - ihr stockte das Blut fast in  
den Adern - stand der Doktor, wie wenn er  
auf sie wartete.  
Zum Umkehren war's zu spät. Er hatte sie  
bereits erkannt und kam ihr entgegen. Am  
liebsten hätte sie den Koffer hingeworfen und  
wäre in blinder Flucht an ihm vorbeigekürzt.  
Sollte sie das versuchen? Unmöglich! In sei-  
ner ganzen imponierenden Größe stand er be-  
reits vor ihr und vertrat ihr den Weg.  
„Wohin wollen Sie?“ fragte er, indem er auf  
den Koffer deutete.  
„Fort.“  
„Mehr brachte sie nicht heraus, wie diese knappe  
Silbe.“  
„Weßhalb?“  
„Weil ich Ihr Gespräch mit Frau v. Basse-  
witz und Miß Gordon, zum Teil unfreiwillig,  
durch die Tür mit anhören mußte und dann,  
als ich später die Damen um Aufklärung bat,  
Dinge erfuhr, die es mir unmöglich machten,

auch nur eine Stunde noch hier zu bleiben.“  
stieß Monika, außer sich, heraus. „Lassen Sie  
mich gehen. Sie haben kein Recht, mich zurück-  
zuhalten.“  
„Jedenfalls habe ich das Recht, nach dem  
Grunde zu fragen, weshalb Sie ohne jede Ver-  
anlassung mein Haus verlassen und meinen  
Vertrag brechen wollen“, entgegnete er mit er-  
zwungener Ruhe. „Schon einmal, in der ersten  
Zeit ihres Hierseins, hatten Sie solche Anwand-  
lung. Damals gelang es mir leicht, Sie zu  
beschwichtigen - es wird mir auch heute  
glücken.“  
„Er nahm ihr den Koffer aus der Hand:  
„Kommen Sie in mein Zimmer. Da wollen wir  
uns aussprechen.“  
„In Ihr Studierzimmer soll ich gehen? Nie,  
nie...“ schrie sie auf. „In die Folterkammer,  
wo Sie unschuldige Tiere martern aus Ver-  
gnügen, oder um Ihren Wissensdurst zu be-  
friedigen? Machen Sie nicht vielleicht auch  
gelegentlich Versuche an Menschen? Ihre mil-  
denlosen Patienten sind ja ganz in Ihrer Ge-  
walt.“  
„Sie fiebern. In diesem Zustand krankhafter  
Erregung lasse ich Sie ganz gewiss nicht fort.“  
Er nahm trotz ihres Sträubens ihren Arm.  
Als er aber den Abtischen in ihren Haaren las,  
runzelte er die Stirn und gab sie wieder frei.  
„Hier, gehen Sie in den Salon.“ befahl er.  
„Ich muß und will wissen, was man Ihnen ge-  
sagt hat.“  
„Nur die Wahrheit.“  
„Daß ich gelegentlich medizinische Versuche an  
lebenden Tieren gemacht habe?“  
Sie neigte bejahend den Kopf.  
„Und deshalb wollen Sie ohne Sinn und  
Verstand ziele und planlos weglaufen?“  
„Ja - weil mir vor solcher Grausamkeit  
graunt. Menschen, die das fertig bringen, wehr-  
lose Tiere zu martern, die verabscheue ich;  
denen traue ich das Schlimmste zu.“  
(Fortsetzung folgt.)



Wortursprünge.

Hochzeit

Das Wort
Hochzeit auf die festliche Hochstimmung, die das junge Paar an seinem Vermählungstage und...

Heirat

Man kann seine ursprüngliche Bedeutung erst erkennen, wenn man die Sprachgewohnheit früherer Zeiten zum Vergleich heranzieht. Das Wort Heirat heute ausschließlich belegen, kam...

Verählung

Das Wort
auf die rechtliche Grundlage einer Ehebeziehung zurück. Es enthält die Stammwörter Ehe und Wahl, die auch in anderen Zusammenhängen vorkommen. So ist z. B. die Wahl...

lang umkleidet. Von dieser ursprünglichen Bedeutung hat sich das Wort Vermählung mit der Zeit entfernt. Denn wir verstehen unter Vermählung heute den Abschluss einer Ehe, während...

Mahlstab erhalten geblieben. Dieses Wort bedeutet Brautgabe und so verstand man früher unter den Vermählten nicht das junge Ehepaar, sondern die Verlobten. Die jetzige Bedeutung ist aber schon im Mittelalter vorhanden, wie sich...

Das Tagebuch Großherzog Friedrichs I. von Baden.

Versailles, 6. November 1870 bis 5. März 1871.

Friedrich I. als Führer im Kampf gegen die Mainlinie.

V. Die Souveränitätsrechte betrachte ich nicht als Privilegium des Fürsten, sondern als den Pflichtenkreis, der im Interesse und im Verein mit dem Staatsganzen geübt wird...

Großherzog Friedrich I. von Baden.

Danke weist in seinem Esan mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß es falsch sei, die auf die Reichsgründung hinzielende „Mainarbeit“ der badischen Politik zu unterziehen, da man nicht nur das linke Rheinufer und Oesterreich die europäischen Gefahren gerade die letzte Strecke zurücklegen war und welchen besonderen Gefahren sich Großherzog Friedrich I. im Kampf um die Mainlinie aussetzte. Es sei daran erinnert, daß Kaiser Napoleon im Frühjahr 1807 in Wien jenes Eroberungsabkommen anbot, das ihm nicht nur das linke Rheinufer und Oesterreich die Verfügung über ganz Süddeutschland bringen sollte, allerdings mit der im Interesse Frankreichs wohl vorbedachten Vorbedingung, daß das österreichische Interessengebiet nicht über den Ramm des Schwarzwaldes gegen den Rhein vorstehen dürfe. „Frankreich wird seine Vorbehalte nur für das Großherzogtum Baden machen, für dessen Schicksal es sich interessiert“ — so hieß es in dem Schreiben des Herzogs von Gramont. Man darf diese Vorgänge nicht vergessen, wenn man sich ernsthaft und unvoreingenommen mit der Vorgeschichte der Reichsgründung und im besonderen der dabei entwickelten Tätigkeit des Großherzogs von Baden beschäftigt. Wir sehen, daß dieser nicht nur Gefahren zu überwinden, sondern auch allen Grund hatte, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für seine deutschen Ziele einzusetzen, was doch die „Mummifizierung Badens“ eines der 1870 amtlich ausgesprochenen Kriegsziele des französischen Imperialismus. Es dauerte denn auch nicht lange, da richtete der französische Geschäftsträger in einer gleich herausfordernden Sprache die Warnung an Baden, sich jeder weiteren Schritte auf dem Wege der deutschen Schutz- und Trutzbündnisse und des deutschen Zollvereinsvertrags zu enthalten, eine jener traditionellen französischen Unverschämtheiten, die durch den damaligen badischen Minister von Freudenorff eine gebührende Zurückweisung erhielt.

seiner Dynastie von der Landkarte verschwinden werde.) All diesen Anfeindungen und Abbrüchlingsgefahren zum Trotz hielt Friedrich I. an seiner Ueberzeugung fest, daß der deutschen Nation alle Opfer, auch solche seiner Souveränitätsrechte gebracht werden müßten, daß aber an der Souveränität als solcher unbedingt festgehalten werden müsse und der Bundesstaat nicht dem Gedanken des Einheitsstaates geopfert werden dürfe. Er suchte nach den neuen Formen, in denen der deutsche Reichstag seinen Pflichtenkreis im Dienste der Nation erweitern könne.

Das Tagebuch des Großherzogs.

Es empfiehlt sich, sich dieser geschichtlichen Vorgänge und Tatsachen zu erinnern, wenn man das Tagebuch Großherzog Friedrichs I. zur Hand nimmt, das die Zeit von 6. November 1870 bis zum 5. März 1871 in Versailles gefährt hat, und das bei der Gedankentätigkeit und dem zielbewussten Streben, dem hohen Sinn und selbstlosen Vorwärtsdrängen des fürstlichen Schreibers mit zu den besten Quellen für die geschichtliche Erforschung der Zeit der Reichsgründung gehören wird. Es darf deshalb auch als eine wertvolle Ergänzung der Tagebuchauszeichnungen des preussischen Kronprinzen aus jener Zeit gewertet werden.

Der Großherzog hat diese Aufzeichnungen fortlaufend seiner Gemahlin Mitgeteilt, die ja, wie wir wissen, von früh an lebhaftesten Anteil an den Sorgen und Gedankengängen des Gatten nahm. Nebenher gingen Abschriften davon regelmäßig an Freund und Helfer, dem der Großherzog am 12. März 1871 schrieb: „Ich freue mich, daß wir im Geiste vereint alles durchlebt haben und danke Ihnen dabei für das nachsichtige Urteil, das Sie an mein Tagebuch legten.“

Als der Großherzog am 6. November 1870 abends in Versailles eintraf, hatte sich schon der Belagerungsgürtel um Paris geschlossen. Die Vorbereitungen und Beratungen für die bevorstehende Kaiserproklamation waren in vollem Gange, so daß die ausgleichende Natur des Großherzogs alsbald auch hier ihre Mittlerrolle übernehmen konnte, die durch das unbedingte, von beiden Seiten gleich stark betätigte Vertrauen im Verhältnis zu Bismarck unterstützt und erleichtert wurde. Damals sprach Bismarck das Wort: „Wenn alle Fürsten so denken und handeln würden, wie Sie, wäre es eine Freude zu arbeiten.“ Es waren die Tage, in denen besonders Bayern unter seinem schwer zugänglichen und ängstlich auf die Wahrung seiner Rechte und seines Bestandes bedachten Königs immer neue Schwierigkeiten machte und Forderungen stellte, die die Wahrung der Reichs- und Kaiserfrage in erste Gefahr brachten. Aber auch der König von Preußen selbst war infolge seiner persönlich zurückhaltenden, auf äußerste Bescheidenheit eingestellten Persönlichkeit in jenen Tagen schwer zu nähern: „Bismarck sagte, es sei schwer gewesen, den König zur Annahme dieser Idee zu bringen, da er dieselbe aus falscher Bescheidenheit mehr als eine persönliche Auszeichnung für ihn auffasse, wie als eine politische Notwendigkeit.“

Zu allem kam die Farbenfrage, die ja heute von uns Nachgeborenen in einer so überaus beschämenden und abstoßend kleinlichen Art behan-

delt wird, weil man auch sie, der Zeit entsprechend, nach rein parteipolitischen, anstatt nach geschichtlich begründeten deutschen und nationalen Gesichtspunkten — auch vor dem Urteil des Auslandes nicht zurückredend — zu behandeln sucht. Der Großherzog schlug das Schwarz-Rot-Gold vor. Aber Bismarck wies darauf hin, daß man das Gold der Armee an Stelle von Silber nicht zumuten könne; die Truppen hätten die schwarz-rot-goldene Fahne auf den Barricaden bekämpft und diese zu tragen werde der König niemals befehlen. Die norddeutsche schwarz-weiß-rote Flagge sei nun aber auf allen Meeren der Welt bekannt und geehrt, daher sei auch das ein Grund, sie beizubehalten. — Wir sehen also, daß hier geschichtliche Erinnerungen und Tatsachen eine wohl begründete, starke Kräfte entwickelnde Unterlage für die Schaffung bzw. Beibehaltung der vaterländischen Symbole gaben.

Am 9. November erschien im Auftrage des Papstes der Kardinal-Erzbischof von Fojen, Ledochowski, in Versailles, um — die Geschichte liebt es, die Figuren zu tauschen und die Farben zu wechseln — König Wilhelm um Schutz gegen die Annahmungen Italiens und um ein Miß gegen sie zu bitten, falls der Papst sich gezwungen sehen sollte, Italien zu verlassen. Bismarck war aus sehr realpolitischen Gründen geneigt, dem Wunsche des Papstes zu entsprechen, hatte aber dieserhalb eine schwere Stellung beim König. Auch der Großherzog war anderer Ansicht.

Am 10. November vermerkte der Großherzog u. a.: „Mit dem Kronprinzen sieht Bismarck auf sehr formellem Fuß, ein eigentliches Vertrauensverhältnis besteht nicht.“ Neben Bayern machte auch Sachsen erhebliche Schwierigkeiten; immer blieb es die erste Sorge, daß durch den Kaiserthron des Hohenzollern die übrigen Fürsten, insbesondere die Könige von Napoleons Gnaden, eine Stufe herunterstiegen müßten. Bei Sachsen kam aber noch eine ganz besondere Preußenfeindlichkeit hinzu: „Mein Schwager Coburg sagte mir, der Kronprinz von Sachsen sei antipreußischer denn je, und die Ernennung zum Armeekommandanten habe er weniger als Auszeichnung wie als einfache Pflicht gegen sich aufgenommen. Er habe in diesem Sinne mit den wegwerfendsten Ausdrücken gesprochen.“

Der 19. November brachte die Beitrittserklärung Bayerns und Württembergs zum Bunde. Der Großherzog berichtet eingehend über eine Unterredung, die er an diesem Tage mit Bismarck gehabt. Der Kanzler war bei ihm erschienen, um ihn in einer sehr wichtigen Angelegenheit um seinen Beistand zu bitten. Bismarck legte eingehend die Schwierigkeiten dar, die sich hier seinem Einigungswerke, nicht zuletzt in der Person des Königs selbst, entgegenstellten. Der Eintritt Bayerns sollte durch Gewährung einer bayerischen diplomatischen Vertretung und einer selbständigen Militärverwaltung erkauft werden. Zugeständnisse, zu denen sich der König von Preußen nur ungerne entschließen konnte.

„Ueberzeugt“ — so wandte sich der Kanzler an den Großherzog —, daß Sie mit mir die Größe und Bedeutung dieses wichtigen Augenblicks als eines entscheidenden Wendepunktes für die künftigen Geschicke Deutschlands erkennen werden, glaube ich hoffen zu dürfen, daß Sie Ihren Einfluß bei König und Kronprinzen gerne geltend machen werden.“

„Benutzen wir die Gunst der Lage nicht, so fällt Bayern in die Hände Oesterreichs und wird seine Truppen abberufen.“ ... (Eine Besorgnis des Kanzlers, die der Großherzog nicht teilte.)

Das Beste ist gerade auf gemut für Ihr Kind. Wählen Sie deshalb Kuhmilch und fettsäure Milch! Der gute Erfolg wird Ihnen Freude machen.

Hundert Jahre Streichholz.

In England hat man die Jahrhundertfeier des Streichholzes begangen, wenn auch nicht durch Reden oder festliches Zeremoniell, so doch durch Zeitungsartikel. Wenn man die geschichtlich anerkannten Daten in Betracht zieht, so scheint diese Feier um ein paar Jahre verfrüht zu sein. Denn das Geburtsjahr des Streichholzes fällt nach allgemeiner Ansicht in das Jahr 1827. Damals brachte der Fabrikant Joh. Friedrich Kammerer in Ludwigsburg die ersten handelsbaren Zündhölzer in den Handel. Die Engländer behaupten aber, daß ein Sohn ihres Landes, ein gewisser John Walker, Chemiker und Zündhölzerhändler in Stockton, schon ein paar Jahre vorher entzündbare Streichhölzer angefertigt und nachweislich seines Tagebuches am 7. April 1827 die ersten Exemplare verkauft. Danach hätte also tatsächlich vor hundert Jahren die Geburtsstunde des Zündholzes geschlagen, einer Erfindung, deren Bedeutung uns heute kaum noch zum Bewußtsein kommt. Sie verzeihete der Zunderbüchse ein Ende, der man sich nach nunmehrigen Mühen, zum ersten erst nach einer halben Stunde, den zündenden Funken abgeminnen konnte.

dung zu bringen, wenn man sie mit einer kleinen Menge des vorerwähnten Pulvers bereichere.

Auf diese Weise entstanden die „Reibungs-hölzer“, wie der Erfinder sie nannte. Sie enthielten kein Phosphor und waren sehr schwer zur Entzündung zu bringen. Es bedurfte dazu eines rauen Sandpapieres, das jeder Schachtel beigelegt war. Das Papier wurde zusammengeklebt und mit Daumen und Zeigefinger eng an das Zündholz gepreßt. Das Holz wurde dann zwischen den Reibungsflächen hindurchgezogen. Sehr oft verloren dabei mehrere Streichhölzer den Kopf, ehe der Versuch gelang und das Holz sich entzündete. Die Hölzer waren breit und flach. Die Schachtel, in der der Erfinder seine Ware verkaufte, enthielt 100 Streichhölzer. Der Preis betrug ein Schilling (eine Mark). Für die Schachtel wurden noch etwa 20 Pfennig besonders berechnet. Im Vergleich zu den heutigen Preisen waren die ersten Zündhölzer also sehr teuer.

Es gibt heute noch etwa 50-60 solcher Streichhölzer, die nachweislich von John Walker angefertigt worden sind. Sie werden in einigen historischen Museen, in der Douvrefabrik aber in Stockton, aufbewahrt. Wahrscheinlich sind sie nur in dieser Stadt und in ihrer näheren Umgebung verkauft worden. Wann das erste dieser Streichhölzer sich zwischen dem Sandpapier entzündete, ist nicht mehr nachweisbar. Dagegen berichtet der Erfinder in seinem Tagebuch, daß er am 7. April 1827 einem Rechtsanwalt des Ortes eine Schachtel dieser Streichhölzer für einen Schilling verkaufte. Man muß sich also bei der Erinnerungsfahrt an dieses Datum halten. John Walker war offenbar kein Geschäftsmann, denn er weigerte sich, ein Patent auf seine Erfindung zu nehmen. Er hat nachweislich nur drei Jahre lang Streichhölzer hergestellt und verkauft. Seine Erfindung wurde sehr bald von einem gewissen Samuel Jones, einem jungen Chemiker in London, aufgegriffen, der einige Exemplare der neuen Streichhölzer in die Hand bekommen hatte. Er brachte sie unter dem Namen „Luzifer“ in den Handel, doch waren seine Hölzer genau die glei-

chen wie die des ursprünglichen Erfinders. Da Jones nach ein paar Jahren starb, so nahm auch „Luzifer“ ein rasches Ende. Inzwischen war ein anderes Zündholz hergestellt worden, das sich die Welt eroberte. Ein junger Chemiestudent in Dole (französischer Jura) war der erste, der der Zündmasse Phosphor beifügte. Die praktische Verwertung ging aber nicht von ihm aus. Es wird erzählt, daß einer seiner Lehrer bei einem Besuch Deutschlands über die Erfindung berichtete und daß daraus die Zündholzindustrie entstand, die im Jahre 1882 die erste Ware aus dem Markt brachte und die hauptsächlich in Deutschland und Oesterreich betrieben wurde. Das Phosphorholz, dessen Herstellung im Jahre 1907 allgemein verboten wurde, war schon damals zum großen Teil durch die sogenannten schwedischen Streichhölzer ersetzt, die von dem deutschen Professor Vöttger in Frankfurt am Main im Jahre 1852 zuerst hergestellt wurden und die fünfzehn Jahre später von Schweden aus als eine neue Erfindung in die Welt gingen.

Kleines Feuilleton.

Der Sensationsmordprozess durch den Lautsprecher. In Newyork hat der mit höchster Spannung erwartete Sensationsprozess begonnen, in dem als Angeklagte Frau Albert Snyder und Mister Gray erscheinen, die beschuldigt werden, den Gatten der Ermordeten, den Herausgeber einer bekannten amerikanischen Sportrevue, am 20. März in seinem Hause ermordet zu haben. Wegen Frau Snyder, die bildschöne Gattin des Ermordeten, erhebt die Anklagebehörde besonders die Anschuldigung, daß sie ihren Geliebten, Gray, angezettelt habe, Snyder aus dem Wege zu räumen, um ihn heiraten zu können. Angesichts der beschränkten Nämlichkeiten müssen Hunderte von Zuschauern zurückgewiesen werden. Die Straße vor dem Gericht vor von der Mauer der Neugierigen überfüllt, und dreißig Polizisten halten ihre liebe Mühe, die Ungehobenen in den Schach zu halten. Nur 100 Zuschauer von der Zutritt zu dem Verhandlungsaal gestattet worden, da man für 125 Zeitungsberichterstatter Platz schaffen mußte. Da der Sitzungsaal eine sehr schlechte Akustik hat, wurden an verschiedenen Stellen Mikrophone und Lautsprecher angebracht, damit die Anwesenden, Zuschauer und Berichterstatter, dem Gang der Verhandlungen zu folgen vermögen!

Zutritt zu dem Verhandlungsaal gestattet worden, da man für 125 Zeitungsberichterstatter Platz schaffen mußte. Da der Sitzungsaal eine sehr schlechte Akustik hat, wurden an verschiedenen Stellen Mikrophone und Lautsprecher angebracht, damit die Anwesenden, Zuschauer und Berichterstatter, dem Gang der Verhandlungen zu folgen vermögen!

Eigentümlichkeiten der chinesischen Sprache. Der lebendigen chinesischen Umgangssprache steht eine andere, fast starre Sprache der Bücher gegenüber. Die Schriftsprache ist eine Welt für sich. Ursprünglich zeichnete man zunächst das Bild des Gegenstandes in allgemeinen Umrissen, später jedoch nur flüchtig auf. Es ist somit möglich, aus den verschiedenen Zeichen häufig ihren Ursprung zu erkennen und in die primitiven Ideen eines Volkes hineinzuweisen. Das Wort „Mensch“ zum Beispiel wird durch zwei schreitende Beine dargestellt. Das Wort „Mund“ ist ein kleines Viereck, und stellt die Öffnung des Mundes dar. Bei dem Verb „sprechen“ werden zwei Lippen abgebildet. Das Wort „Fluß“ ist die flache Wiederholung des Zeichens für „Welle“. Stellt man die Zeichen für Sonne und Mond zusammen, so ergibt diese Gruppe den Ausdruck für „hell“. Was aber könnte heller sein, als Mond und Sonne zusammen?

Gefährtenanekdote.

Professor Sauerbruch, der durch seine Genialität wie durch seine höchst drahtlichen Manieren gleichermassen berühmte Münchener Chirurg, befreit sich drei Kandidaten früh morgens zum Examen. Als sie eintreffen, finden sie den Geheimrat reiferlich vor dem Auto stehen. „Ja, meine Herren, ich muß zu einem dringenden Fall in die Sozialen. Aber, bitte, steigen Sie ein, ich prüfe unterwegs.“ Das Auto fährt. Er zündet eine Zigarre an, schweigt — die zweite, schweigt, 50 Kilometer von München beginnt er zu examinieren. „Dante, befehlen!“ Welt und breit kein Hans. Er läßt haken, die drei anschießen und rattert von dannen.







# England und die Sowjetunion.

Der Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion, den beiden der Flächenausdehnung nach größten Mächten, beherrscht die Weltpolitik der Gegenwart. Außer dem weltanschaulichen Gegensatz — hier die englische konservative Regierung, dort die kommunistische Sowjetregierung — bestehen eine ganze Reihe geographischer Nebenzonen, hauptsächlich in Asien, die zu Konfliktpunkten zwischen beiden Ländern einen ständigen Nahrungsstoff liefern und jetzt durch die Werbung einer transatlantischen Entente neue Bedeutung erfahren haben. Das Herz des englischen Weltreiches ist Indien. England beherrscht schon seit Jahrzehnten diesen wichtigen Bestandteil des britischen Imperiums durch die Besitzergreifung der dort hinführenden Land- u. Seewege zu sichern. Gibraltar, Malta, Suez, Sueskanal, die Arabische Küste, Aden, all diese den Seeweg England-Indien beherrschenden Schlüsselstellungen, sind in englischer Hand. Dasselbe trifft auf Singapur und Hongkong, die wichtigsten Stationen nach Indien vom Stillen Ozean her zu. So strebt England auch den Landweg nach Indien unter seine Kontrolle zu bringen. Als Erfolg in dieser Hinsicht kann es die Einbeziehung Arabiens und Iraks in seine Einflußsphäre durch den Weltkrieg verzeichnen. Dagegen ist der englische Einfluß in der Türkei, Persien und Afghanistan, in diesen großen orientalischen Staaten, auf dem Landwege nach Indien, in den letzten Jahren geschwunden. Diese Staaten, die früher ein ständiges Streit-

objekt zwischen dem englischen und russischen Imperialismus bildeten, fanden nach der russischen Revolution im Sowjetkaat, mit dem sie durch Freundschafts-Verträge verbunden sind, einen kräftigen Rückhalt im Kampfe zur Eroberung der vollständigen nationalen Unabhängigkeit. Damit ist zunächst nicht nur der Landweg nach Indien dem englischen Einfluß entzogen, sondern für England eine noch größere Gefahr entstanden: daß in Indien selbst nach dem aufmerksamen Beispiel der Staaten des Mittleren und Nahen Ostens, die nationale Revolution ausbricht.

Ein drohendes Beispiel für diese Bestürzung liefern die Ereignisse in Ostasien, wo unter Einfluß der Ideen der russischen Revolution % des chinesischen Reichtums, in dem das englische Kapital viele Milliarden in Industrie und Handel investiert hat, im Verlaufe eines Jahres von der nationalen Revolution erfaßt wurde. Auch in Zentral-Asien hat nach dem Weltkrieg revolutionäre Volksrepubliken — die Mongolei und Tannu-Tuwa — entstanden, während Chinesisch-Turkestan sich in einer unmittelbaren Abhängigkeit von der chinesischen Revolutionsregierung befindet.

England versucht in Zentral-Asien sich in Tibet, als einer vorgehobenen Barriere Indiens, festzusetzen, während es in Ostasien durch Unterstützung Nordchinas im Kampfe mit dem revolutionären Süden, seinen früheren Einfluß zurückzugewinnen hofft.

Seine asiatischen Machtverluste schreibt England der Sowjetunion zu. Diese hat sich in Asien mit einem breiten Gürtel von sympathisierenden orientalischen Staaten von der Türkei bis China umgeben und sich damit vor unmittelbaren Angriffen geschützt. England versucht dafür in Europa die Nachbarstaaten der Sowjetunion — Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien — unter seinen Einfluß zu bringen, um so seinen Gegner abzuriegeln, was ihm auch ziemlich lückenhaft gelang.

In diesem Zusammenhang gewinnt der Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion ein unmittelbares Interesse auch für Deutschland. Die verhältnismäßig schmale Zone der Randstaaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat demgegenüber nur wenig praktische Bedeutung.

## Kaufmännischer Stellenmarkt und Wirtschaftslage im April 1927.

Nach dem Monatsbericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA), Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., hält auch im Monat April die verhältnismäßig günstige Entwicklung auf dem Stellenmarkt an. Sowohl in Berlin wie in München ist die Nachfrage nach Personal etwas lebhafter. Die Kräfte, die besonders gesucht werden, sind aber trotz der Ueberzahl der Stellenlosen auf dem Arbeitsmarkt vielfach nicht vorhanden, so z. B. junge Kontoristen mit perfekten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschriften. Ueberhaupt macht sich in diesem Monat eine Knappheit an tüchtigen jungen Angestellten geltend, so daß zum Teil sogar in Berlin höhere Altersgruppen bis zu 30 Jahren bei Stenotypistinnen und Buchhalterinnen gesucht werden.

Das gleiche ist bei tüchtigen Verkäufern und Kontorangestellten mit besonderen Branchen- oder Sprachkenntnissen der Fall. In Hamburg liegen allerdings die Verhältnisse hinsichtlich der männlichen und weiblichen Angestellten weniger günstig. Ältere und höher bezahlte Kräfte werden nur in Ausnahmefällen gesucht. Vielfach werden bei dem Mangel an geeigneten jüngeren Bewerbern und Bewerberinnen, der auch hier vorliegt, Anfangskräfte mit geringer Ausbildung herangezogen. Hierin liegt für die jüngeren weiblichen Anfangskräfte eine Gefahr, weil sie sich durch die starke Nachfrage von einer ordnungsgemäßen Ausbildung abhalten lassen. Aber auch für den Betrieb wäre es arbeitsmäßiger, wenn weniger Wert auf billige, als auf leistungsfähige Angestellte gelegt würde.

Allerdings mag auch hier die Geschäftslage bestimmend sein, die in Hamburg immer noch zu wünschen übrig läßt. Stark gesucht wird wie vor Verkaufspersonal in der Textil- und Lebensmittelbranche, vornehmlich mit Dekorationskenntnissen. In einzelnen Flächen löste auch das Diergeschäft gewisse Nachfrage aus, von der aber auch in erster Linie jüngere Kräfte betroffen werden. In Ostern machte sich überhaupt ein großer Mangel an solchen schulentlassenen Jugendlichen bemerkbar, die den Kaufmannsberuf ergreifen wollen. Die Stellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat daher den Firmen durch Mundschreiben empfohlen, ihre zu Ostern ausstehenden Lehrlinge zu behalten, damit ihnen nicht nachher infolge des Lehrlingsmangels eine Stillekraft fehlt.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Schlussnotierungen (Eigener Funkdienst)

Chicago, 23. April		Roggen T. stetig	
Weizen T. stetig	25. 98.	25.	98.
Malz . . . . .	133 1/2 133 3/4	Mal . . . . .	102 1/2 102 1/2
Juli . . . . .	130 1/2 130 1/2	Jan . . . . .	101 1/2 101 1/2
September . . . . .	129 1/2 129 1/2	Dezember . . . . .	95 1/2 95 1/2
Kornbrot . . . . .	129 1/2 129 1/2		
Mals T. stetig		Newyork, 23. April	
Malz . . . . .	74 1/2 74 1/2	Weizen Domest. . . . .	25. 98.
Juli . . . . .	77 1/2 77 1/2	Malz . . . . .	136 1/2 136 1/2
September . . . . .	81 1/2 81 1/2	Juli . . . . .	134 1/2 134 1/2
Dezember . . . . .	81 1/2 81 1/2	September . . . . .	— —
		Dezember . . . . .	— —
Hafer T. stetig		Weizen, Bonded . . . . .	
Malz . . . . .	44 1/2 44 1/2	Mal . . . . .	146 1/2 146 1/2
Juli . . . . .	44 1/2 44 1/2	Juli . . . . .	144 1/2 144 1/2
September . . . . .	44 1/2 44 1/2		
Dezember . . . . .	44 1/2 44 1/2		

\*Tendenz: stetig

## Devisen.

w Berlin, 26. April

Geldkurs	Zuschlag
Buenos-Aires 1 Pes.	1.782
Kanada 1 kanad. Doll.	2.215
Konstantinopel 1 türk. Pr.	2.033
London 1 Pf.	20.98
New-York 1 D.	20.460
Rio de Janeiro 1 Milreis	20.463
Uruguay 1 Peso	4.213
Amsterdam 100 G.	4.235
Athen 100 Drachm.	4.496
Brüssel-Antwerpen 100 Belg.	168.54
Danzig 100 Gold.	5.64
Heilbrunn 100 Ann. M.	5.69
Italien 100 Lira	59.57
Jugoslawien 100 Dinar	81.74
Kopenhagen 100 Kr.	10.59
Lissab.-Oporto 100 Escudo	23.14
Oslo 100 Kron.	7.400
Paris 100 Frs.	112.41
Schwiz 100 Frs.	124.45
Sofia 100 Lev.	21.475
Spanien 100 Pes.	168.86
Stockh.-Göteborg 100 Kr.	16.505
Wien 100 Schilling	12.476
Budapest 100 Pengö	81.01

Berlin, 26. April. Df. Devisen: Danzig 81.74 bis 81.94, Bukarest 2.758-2.778, Barisan 46.98-47.23, Kiew 46.88-47.12, Posen 46.92-47.17, Wiga 81 bis 81.40, Reval 1.114-1.120, Romo 41.445-41.655, - Rote n - Polen, große 46.70-47.24, kleine 46.66 bis 47.14, Lettland 80.60-81.40, Estland 1.105-1.115.

Wasser Devisenkurse. Mittlere Mittelfurse vom 26. April. (Mitgeteilt von der Wasser Handelsbank.) Paris 20.97, - Berlin 129.25, - London 26.25%, - Mailand 29.60, - Brüssel 72.27%, - Holland 208.05, - Newyork: Kabel 5.20, - Schiff 5.10%, - Kanada 5.20%, - Argentinien 2.20%, - Madrid und Barcelona 91.85, - Oslo 134.25, - Kopenhagen 188.75, - Stockholm 139.25, - Belgrad 9.15, - Bukarest 3.95, - Budapest 90.00, - Wien 78.10, - Warschau 58., - Prag 15.40, - Sofia 3.75, - Japan 2.45.

## Unnotierte Werte.

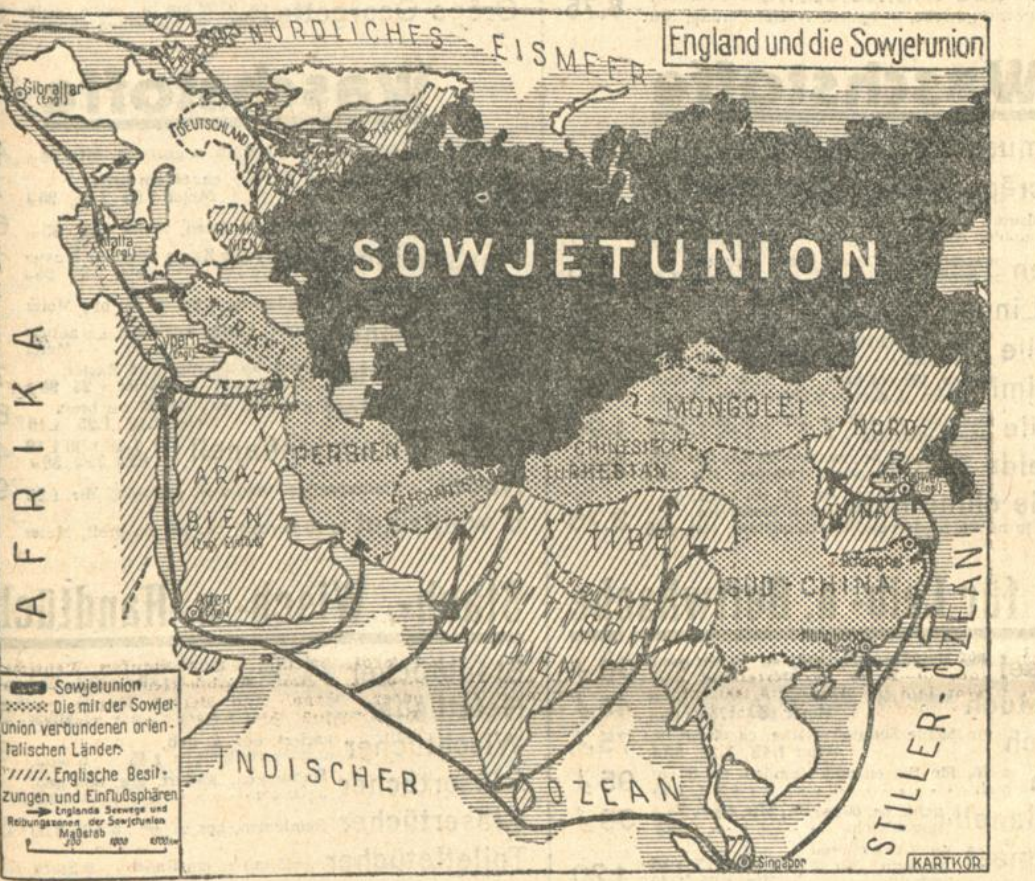
Karlsruhe, 26. April

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Alles zirka

Adler Kali . . . . .	90	Kammerkirschen . . . . .	40
Badenia Druckerei . . . . .	125	Karler. Lebensversicher. . . . .	215
Brown Boveri . . . . .	160	Krugerhals . . . . .	190
Deutsche Lastauto . . . . .	55	Moninger Brauerei . . . . .	150
Deutsche Petroleum . . . . .	58	Restaurateur Waggon . . . . .	55
Gasolin . . . . .	120	Rodi & Wismenberger . . . . .	55
Gründler Zigarren . . . . .	20	Spinnerei Kollnau . . . . .	110
Itterkraftwerke . . . . .	20	Spinnerei Offenburg . . . . .	130
Kali-Industrie . . . . .	199	Zuckerwaren Speck . . . . .	70

\* G. = gesucht.



### Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere		Banken	
Ablösungsschd. 21.75	21.50	Allg. Kredit 20	168.25
100.00 Ausl. R. 319.25	319.25	Bad. Bank 100	166.00
		Darmst. Bk. 100	271.00
		Dtsch. Bank 100	195.50
		Disconto-G. 100	184.00
		Dresd. Bank 100	184.00
		Metall Bank 100	162.00
		Oest. Creditans. 100	140.25
		Rh. Creditb. 100	145.00
		Reichsbank 100	175.50
		Süd. Dtsch.-G. 100	168.00

25. 4.	26. 4.	25. 4.	26. 4.
Gelsenk. Bg. 700	200.00	193.00	200.00
Harpener Bg. 1000	265.00	265.00	265.00
Kali Aachener 30	205.75	206.50	206.50
Kali Salzd. 100	268.00	268.00	268.00
Kali Westf. 100	210.50	207.50	207.50
Kloeknerw. 600	187.00	182.00	182.00
Mann. Rohr. 600	237.35	230.20	230.20
Mansf. Bgb. 60	170.00	165.00	165.00
Phänix Bgb. 500	141.12	141.00	141.00
Rh. Braunk. 200	323.00	315.00	315.00
Rh. Stahlw. 300	266.00	258.00	258.00
Riebeck Mon. 400	186.00	178.00	178.00
St. Elisabeth 100	51.50	50.75	50.75
Tellus Bergb. 20	125.00	125.00	125.00
Launab. 100	51.50	50.75	50.75
Brau. Walle 100	149.50	149.00	149.00
Adt. Berg. 60	—	—	—
Adler & Opp. 250	71.00	70.00	70.00
Adlerwerke 40	148.50	144.75	144.75
A.E.G. 60	203.00	205.00	205.00
Asch. Zeltst. 400	192.00	192.75	192.75

25. 4.	26. 4.	25. 4.	26. 4.
Bad. Weinh. 10	145.00	141.00	141.00
B. Uhr. Fert. 400	30.00	30.00	30.00
Bergmann 200	240.00	235.00	235.00
Cem. Heideh. 300	187.00	186.00	186.00
Dalmat. Mot. 60	136.25	134.00	134.00
D. G. u. Sch. 140	238.25	235.50	235.50
Dyck & Wid. 60	50.00	50.00	50.00
Eis. Kaiserf. 40	51.00	50.25	50.25
El. Licht u. Kr. 60	223.50	223.50	223.50
El. Bd. Walle 100	—	—	—
Edlin. Msch. 100	95.12	95.00	95.00
Etig. Spinnere. 100	212.50	215.00	215.00
Faber & Schl. 80	125.00	125.50	125.50
F. B. Sch. 60	45.00	44.00	44.00
Fahr. Geb. 100	45.00	44.00	44.00
Fein. Zeltst. 100	—	—	—
Fr. Pokorski 100	98.25	98.00	98.00
Fuchs Wagg. 25	0.549	0.549	0.549

25. 4.	26. 4.	25. 4.	26. 4.
Germ. Linol. 100	308.00	304.00	304.00
Goldschmid 100	150.10	148.10	148.10
Gritzsch Mch. 300	138.50	134.00	134.00
Grün & Bill. 100	223.00	218.00	218.00
Haid & Noh 300	51.00	51.00	51.00
Hansf. Fuss 300	134.25	137.00	137.00
Hirsch Kupf. 150	124.00	124.00	124.00
Hochw. Tiefb. 20	152.25	152.25	152.25
Holzmang. 100	225.00	225.00	225.00
Hoehn-Ind. 80	89.84	86.75	86.75
Inag Erlang. 20	84.50	85.50	85.50
Jungh. Geb. 140	120.10	121.00	121.00
Kamm. Kais. 120	212.00	215.50	215.50
Karler. Msch. 60	—	—	—
Kl. Sch. & B. 80	140.00	142.00	142.00
Knoorr Heim. 50	203.00	205.00	205.00
Kons. Braun 15	82.50	85.00	85.00
Kraus Lokom. 50	95.00	95.00	95.00

### Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. - Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben. - Reichsbankdiskont 6 %.

Festverzinsliche Werte		Banken	
10% L.-E. Kohle	13.31	13.40	103.75
10% Pr. Kali	6.25	6.25	103.75
10% Goldanleihe	99.00	99.10	112.60
10% Reichspost	98.00	98.00	103.75
10% Schatz. IV-V	320.00	320.00	103.75
10% Ablos. Anl. I.	320.00	320.00	103.75
10% Ablos. Anl. II.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. III.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. IV.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. V.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. VI.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. VII.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. VIII.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. IX.	322.00	322.00	103.75
10% Ablos. Anl. X.	322.00	322.00	103.75

25. 4.	26. 4.	25. 4.	26. 4.
Berl. Han. G. 100	268.00	268.75	268.75
Commerzbank 60	221.00	221.50	221.50
Darmst. Bk. 100	268.00	268.50	268.50
Deutsche Bk. 60	194.25	194.50	194.50
D. Leih- u. K. 1000	128.50	128.50	128.50
Disc. Kom. 20	183.50	183.50	183.50
Dresdner Bk. 20	183.25	183.25	183.25
Leipz. Cred. A. 20	241.00	238.00	238.00
Mit. Creditb. 20	103.30	104.15	104.15
Oest. Credit. 20	103.30	104.15	104.15
Reichsbank 100	175.75	176.25	176.25
Rhein. Westf. 100	146.50	145.50	145.50
Rh. Creditb. 30	201.00	198.00	198.00
Wiener Bankv. 100	7.10	7.10	7.10

25. 4.	26. 4.	25. 4.	26. 4.
Brown Bov. & C. 200	137.25	135.25	135.25
Buderus u. 200	137.25	135.25	135.25
Busch Wagg. 80	109.50	109.00	109.00
Capito & Kl. 100	122.75	123.75	123.75
Charl. Wass. 130	145.00	151.25	151.25
Chm. Puckan 300	147.50	147.50	147.50
Chm. Spinnere. 100	129.75	129.00	129.00
Gelsenk. 1000	102.50	102.00	102.00
Hoyden 100	163.00	163.00	163.00
Albert 300	163.00	163.00	163.00
Conc. Cred. 400	100.50	100.75	100.75
Conc. Cautsch. 40	146.75	146.75	146.75
Daimler 60	128.75	128.75	128.75
Delm. Linol. 160	282.75	281.00	281.00
Deutscher Gas 80	—	—	—
Dsch. At. Tel. 160	199.50	196.00	196.00
Luxemb. 600	—	—	—
Desch. El. Sig. 60	—	—	—
Erdöl 400	—	—	—
Ernstthal 60	138.00	137.00	137.00
Kali 200	155.12	155.12	155.12
Spiegelgl. 100			



